

---

## I N L A N D & V O R S C H A U

---

- 2 Salzburg: Neuer Erzabt von St. Peter geweiht
- 3 Erzabt Birnbacher: Mönchtum mit Grundsätzen und am Puls der Zeit
- 3 Reinhold Dessl neuer Abt von Stift Wilhering
- 4 Katholische Schulen: Bildung darf nicht zur Ware verkommen
- 5 Abt Haidinger: Klöster stärker als geistliche Zentren profilieren
- 5 In Museumslandschaft von Stift Admont begegnen sich Alt und Neu
- 6 Oberster Archivar: Digitalisierung ist Segen und Fluch zugleich
- 7 Historikerin: Ordensleute-Memoiren sind wichtig für die Nachwelt
- 8 Tirol: Stifte Wilten und St.Georgenberg-Fiecht feiern Jubiläum
- 9 Don Bosco Flüchtlingswerk fordert Aufnahme syrischer Jugendlicher
- 9 Ludwig-Begräbnis: Fürnsinn würdigt Verbundenheit mit Orden
- 10 Kapellari: Christen müssen Hilfsbedürftige als Mitmenschen sehen
- 10 "Radio Vatikan"-Chef: "Franziskus erfindet Papstamt neu"
- 11 Bünker: Verantwortliche Wirtschaft braucht Solidarität und Treue
- 12 Kloster Marienkron: Spatenstich für Zubau eines Wohntraktes
- 13 Salzburg: Präsident Fischer besuchte Stift Nonnberg
- 14 Luxemburger Großherzog und Präsident Fischer zu Besuch in Melk
- 14 Neue Generaloberin der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser
- 15 Vinzenzgemeinschaft gewinnt Stift Klosterneuburg als Partner
- 15 Neues Ordensmagazin "ON" erstmals erschienen
- 16 "850 Jahre Stift Vorau": Jubiläumsausstellung öffnet ihre Türen
- 16 Stift Klosterneuburg eröffnet "Galerie der Moderne"
- 17 "VERBO(R)GEN": Oskar Stocker stellt im Stift Rein aus
- 18 "Flüchtlingsheime sind Wallfahrtsorte"
- 19 Korbinian Birnbacher am Sonntag zum Erzabt von St. Peter geweiht
- 20 Ordensarchive durch E-Mail und Digitalfoto vor neuen Aufgaben
- 20 Don Bosco Flüchtlingswerk begeht zehnjähriges Bestehen
- 21 Muttertagskonzert der Wiltener Sängerknaben in Innsbruck

---

## A U S L A N D

---

- 21 Missbrauch: Irische Diözesen und Orden folgten Schutzregeln
- 22 Syrien: Franziskanerkirche in Deir-ez-Zor zerstört
- 22 Israel: Sperrmauer durch Klostergelände ist rechtens
- 23 Jerusalem: Internationale Tagung zu ökogerechtem Pilgern
- 24 Schweizer Tagung: Theologie entdeckt Anselm Grün
- 25 Polen: Ordenseigener Sender "Twram" hält Großdemo ab
- 25 Tschechischer Kardinal Duka ist 70
- 26 Belgien: 800-jährige Tradition endet mit Tod der letzten Begine

---



---

## I N L A N D

---

### Salzburg: Neuer Erzabt von St. Peter geweiht

**Erzbischof Kothgasser weihte P. Korbinian Birnbacher unter großer öffentlicher Anteilnahme - Birnbacher: "Die Menschen, die zu uns kommen, aufrichten"**

Salzburg, 30.04.13 (KAP) Unter großer öffentlicher Anteilnahme ist P. Korbinian Birnbacher am Sonntag, 21. April, zum neuen Erzabt der Salzburger Abtei St. Peter geweiht worden. Vollzogen wurde die Weihe vom Salzburger Erzbischof Alois Kothgasser. Birnbacher war zuletzt Prior der Abtei, seine Wahl zum neuen Abt war bereits Ende Jänner erfolgt. Birnbacher ist der 88. Abt und 6. Erzabt des seit dem Jahr 696 bestehenden und somit ältesten Männerklosters im deutschen Sprachraum. Er ist auf zwölf Jahre gewählt. Er wolle "allen Menschen, die zu uns ins Kloster kommen, ein gutes Wort sagen und sie aufrichten", betonte der neue Erzabt nach seiner Weihe.

Neben viel Prominenz und mehr als 1.000 Gläubigen nahmen auch drei von Missbrauch Betroffene an der Abtweihe teil. "Ich bin mit ihnen im Gespräch und danke, dass wir einen Weg der Versöhnung gefunden haben", so Erzabt Birnbacher. Er bekannte sich in seiner Dankesrede am Schluss des Gottesdienstes auch dazu, den eingeführten Standard in der Prävention und Aufarbeitung von Gewalt und Missbrauch weiterzuführen.

An der Weihe nahmen u.a. Nuntius Peter Stephan Zurbriggen, der Linzer Altbischof Maximilian Aichern, die Münchener Weihbischöfe Wolfgang Bischof und Engelbert Siebler, der Augsburger Altbischof Viktor Dammertz sowie zahlreiche Äbte und Äbtissinnen aus Österreich, Bayern und Südtirol teil.

#### **Kothgasser: "Wiege der Diözesangeschichte"**

Den Zusammenhang von "Gottesdienst und Menschendienst", der in Klöstern in besonderer Form vereint sei, unterstrich in seiner Predigt Erzbischof Kothgasser. Klöster seien insofern "Orte dienender, sich hingebender demütiger Liebe". Ihnen komme gleichermaßen die Aufgabe zu, den Gottesdienst zu pflegen und sich den Bedürftigen zuzuwenden, so Kothgasser. Die Aufgabe eines Abtes könne dabei "nicht besser beschrieben werden als durch das Bild des Guten Hirten nach dem Vorbild Jesu". Schließlich seien Klöster jene Orte, an denen Gottes Wort gefeiert, gelebt, verkündet und bezeugt werden müsse. In der Erzabtei St. Peter stehe außerdem "die Wiege unserer Diözesangeschichte", so der Salzburger Erzbischof.

Korbinian Birnbacher wurde 1967 in Bad Reichenhall geboren und trat 1987 in die Erzabtei St. Peter ein. Seine Ewige Profess legte er 1991 ab, ehe er 1994 im Salzburger Dom von Erzbischof Georg Eder zum Priester geweiht wurde. Seine Studien absolvierte er an der Universität Salzburg (1988-1990) und an der Ordenshochschule S. Anselmo in Rom (1990-1997). 1997 promovierte Birnbacher im Fach Ordensgeschichte mit einer Arbeit über die "Erzbischöfe von Salzburg und das Mönchtum zur Zeit des Investiturstreits (1060-1164)".

Nach seiner Rückkehr aus Rom war P. Korbinian u.a. als Novizenmeister, Stiftsarchivar, Hochschulpfarrer, Kooperator in Abtenau, Custos der Kunstsammlungen und ab 2009 als Prior tätig.

#### **Causa Becker "abgeschlossen"**

Die Abtei war in den vergangenen Jahren in die Schlagzeilen geraten, nachdem zwei Benediktinerpatres, unter ihnen der ehemalige Erzabt Bruno Becker, in den Verdacht des Missbrauchs Minderjähriger geraten waren. Becker gab 2010 den Vorfall aus den 1960er-Jahren zu, woraufhin Benedikt Rock als dreijähriger Interimsleiter des Klosters bestellt wurde.

Für ihn selbst sei der Fall seines Vorgängers "abgeschlossen", so Birnbacher gegenüber dem "Münchner Kirchenradio". Die Abtei habe "in einer sehr sorgsam Weise und verantworteten Art" auf den Fall Beckers reagiert, wobei das "eigentliche Problem" hingegen ein anderer, längst verstorbener Mitbruder gewesen sei: Er habe "sein Unwesen im Wesentlichen außerhalb seiner Klosterzeit getätigt" und "alle an der Nase herumgeführt".

Mit den Opfern habe er selbst, so Birnbacher, sehr viel Kontakt gehabt, zudem seien die Dinge unter Begleitung von Fachleuten, Psychologen und Juristen "sehr gut aufarbeitet" und alle verfügbaren Informationen offen gelegt worden. "Wir konnten uns ja alle selber nicht vorstellen, was da an Leid passiert ist", so der neue Erzabt. Die Betroffenen hätten die persönliche Zuwendung sowie ihre Anerkennung und materielle Entschädigung durch die Erzabtei sehr honoriert.

## Erzabt Birnbacher: Mönchtum mit Grundsätzen und am Puls der Zeit

**Neu geweihter Leiter des ältesten Männerklosters im deutschen Sprachraum: Individualismus macht vor Klostermauern nicht Halt - St. Peter ist Ort von Glaube, Begegnung und Kultur**

Salzburg, 30.04.13 (KAP) Den Spagat zwischen zeitlosen Grundsätzen und einem Mönchtum am Puls der Zeit möchte der neue Salzburger Erzabt Koribian Birnbacher wagen: "Wir sind seit Jahren auf der Suche nach einem Konsens, wie wir unser Mönchtum mit festen Grundsätzen und dennoch zeitnah leben können", sagte Birnbacher im Interview mit der Salzburger Kirchenzeitung "Rupertusblatt". Der neue Leiter des ältesten bestehenden Männerklosters im deutschen Sprachraum war am Sonntag, 21. April, von Erzbischof Alois Kothgasser zum Abt geweiht worden.

Der Zeitgeist bringe heute "immer mehr Individualisten" hervor - ein Trend, der auch vor den Klostermauern nicht Halt mache: Mitbrüder hätten viele Nebenbeschäftigungen und engagierten sich privat, "so dass wir manchmal eine Überraschung erleben und denken, 'hoppala, warum sind heute beim Chorgebet so wenig Mönche'", so Birnbacher. Er wolle daher die "Verbindlichkeit" und das Leben als Gemeinschaft stärken - ganz nach dem Vorbild des heiligen Benedikts. Gelingen solle dies durch Motivation statt Sanktion: "Mönche sollen ihr Werk gern und vor allem freiwillig tun."

Auf seine anstehenden Aufgaben blicke er mit "Freiheit und Gelassenheit", so Birnbacher. Einem Salzburger Erzabt werde "viel umgehängt", als größte Herausforderung seines Amtes sehe er jedoch die geistliche Aufgaben: "Es gilt den richtigen Ton zu finden und die Bedürfnisse aller Mitbrüder und -

schwestern in der Welt zu erkennen. Ich darf ja Hirte für alle sein", so der Abt.

### Glaube, Begegnung und Kultur

St. Peter ist in den Augen Birnbachers ein "Hort des Glaubens", aber zugleich auch ein Ort der Begegnung und der Kultur, an dem Menschen den Austausch zu Lebensfragen suchten: Von hier aus hätten Mönche einst die Alphabetisierung, Vermessung und Entdeckung der Region vorangebracht, zudem verwies der Erzabt auf die Bibliothek sowie die Kunst- und Mineraliensammlung. Für Kunst hege er selbst besondere Zuneigung, so der Erzabt: Meist verpacke sie "ganze Konzepte" und "Ergebnisse langer Reflexionen", womit sie oft an biblische Meditation grenze oder Basis guter Gespräche sei.

Er selbst stamme aus einer christlichen, "nicht überfrommen" Familie und sei als Bub bei einem Besuch des Traunsteiner Studienseminars von einer Klosterschwester mit Kuchen verwöhnt worden. "Das muss einen derartigen Eindruck hinterlassen haben, dass ich mir eingebildet hab, 'da muss ich hin'", so der 46-jährige Birnbacher im Rückblick. Als Schüler sei er schließlich bei einem Besuch der Landesausstellung in St. Peter auf die Regel des heiligen Benedikts gestoßen - "ich fühlte mich klar zu diesem Ort und zu dieser Spiritualität berufen". Besonders berührt habe ihn der liebevolle Umgang der Mönche mit hochbetagten Mitbrüdern. Den Impuls für seine Priesterberufung habe er jedoch von seinem Heimatpfarrer erfahren.

## Reinhold Dessl neuer Abt von Stift Wilhering

**Neuer Abt leitete das Stift bereits seit knapp einem Jahr als Administrator**

Linz, 30.04.13 (KAP) Das oberösterreichische Stift Wilhering hat einen neuen Abt: P. Reinhold Dessl wurde am Donnerstag, 25. April, vom Konventkapitel zum 74. Abt gewählt. Der neue Abt leitete das Stift bereits seit 8. Juni 2012 als Administrator. Als Termin für die Abtweihe ist der Sonntag, 23. Juni, geplant, wie das Stift mitteilte. Die Wahl fand unter dem Vorsitz des Abtpräses der österreichischen Zisterzienserkongregation, Wolfgang Wiedermann, Abt von Stift Zwettl, statt.

Reinhold Dessl wurde 1962 in Linz geboren und wuchs in Zwettl/Rodl auf. Er besuchte das Stiftsgymnasium Wilhering, wo er 1980 maturierte. In Folge trat er in das Stift ein und wurde 1988 zum Priester geweiht. Er erwarb den Dokortitel der Theologie und wirkte als Kaplan und Pfarrer in Gramastetten und einigen Filialkirchen. Am 8. Juni 2012 wurde er zum Administrator des Stiftes Wilhering gewählt. Das Stift Wilhering wurde 1146 gegründet. Derzeit gehören der Klostergemeinschaft 27 Mitbrüder an. Die Patres sind für die Seelsorge in 14 Stifts-

pfarren und zwei Diözesanpfarren zuständig. Das Stiftsgymnasium wird aktuell von rund 520 Schülerinnen und Schülern besucht. Die landwirtschaftlichen Stiftsbetriebe sind zudem ein wichtiger regio-

naler Arbeitgeber und das Wilheringer Sommertheater hat sich als Fixpunkt der oberösterreichischen Kulturszene etabliert.

## Katholische Schulen: Bildung darf nicht zur Ware verkommen

**Geschäftsführer der Vereinigung der Ordensschulen, Luftensteiner: Bedenkliche Tendenz der Bildungsreform, den Menschen auf seine Funktionen zu reduzieren**

Linz, 30.04.13 (KAP) Kirchliche Schulen sind mit ihrem Fokus auf die Person des Schülers ein Gegenpol zu aktuellen Bildungstrends, die ein "ökonomisches Menschenbild" zur Grundlage haben. Das verdeutlicht die Tagung "Ware Bildung" der Schulerhalter und Direktoren katholischer Mittel- und berufsbildenden Schulen, die derzeit in Puchberg bei Wels stattfindet. 70.000 Schülerinnen und Schüler besuchen in Österreich eine von der Katholischen Kirche getragenen Schule.

"Die von der PISA-Studie und dem Bologna-Prozess gesteuerte Bildungsreform neigt dazu, den Menschen auf seine Funktionen zu reduzieren", erklärte Rudolf Luftensteiner, Geschäftsführer der Vereinigung der Ordensschulen, im Interview mit "Kathpress". Bildung versuche dadurch immer mehr, Menschen an gegebene Verhältnisse anzupassen - für Luftensteiner eine "Normierung und Vereinheitlichung, die Sorge bereitet und zudem nicht produktiv ist": "Bildung sei mehr als eine Dienstleistung, die Kompetenz vermittelt, um etwa einen Computer zu bedienen", so Luftensteiner.

Vielmehr sei in der Bildung eine Ausrichtung auf die Person des Schülers wichtig, damit dessen Leben gelinge. Vor allem gelte dies im berufsbildenden Schulwesen, in dem sich in Österreich katholische Schulen vorrangig engagieren. Umgesetzt werde dies durch Differenzierung und hohe Durchlässigkeit. Luftensteiner: "Der Berufswunsch eines 14-Jährigen muss nicht für immer in Stein gemeißelt bleiben, wenn er später etwas anderes lernen will. Es ist eine über die Landesgrenzen hinaus anerkannte Stärke unseres Bildungswesen, dass es dies erlaubt."

Zentrale Aufträge der katholischen Schulen seien deshalb "Qualifizierung, Kultivierung und das Bewahren des Menschseins", das Luftensteiner als "Mitfühlen und Mitleiden mit anderen" umschreibt. Ein Ziel sei die Stärkung der Beziehungsdimension - weshalb man soziales Lernen großschreibe und die Begegnung jüngerer mit älterer Schüler fördere -, ein weiteres, "beim Wachsen zu helfen": "Jugendliche sollen mit ihren Grundkompetenzen nicht nur funk-

tionieren, sondern etwas aus ihrem Leben machen können", betonte der Geschäftsführer der Vereinigung der Ordensschulen.

Als weiterer Akzent sei auch Religion ein fixer Bestandteil im Alltag katholischer Schulen, als "Hilfe, um die Welt mehr in ihrer Tiefe und Breite sehen zu lernen", erläuterte Luftensteiner. Durch die Vermittlung einer religiösen Basis helfe man den künftigen jungen Erwachsenen dabei, sich mit ihrem Leben auseinanderzusetzen und orientieren zu können. "Andererseits gibt Religion Lebenshilfe in den schwierigen Fragen."

Zu den Referenten des zweitägigen Treffens in Puchberg, bei dem Direktoren und Schulerhalter der katholischen BMHS- und BAKIP-Schulen vertreten waren, zählten der deutsche Bildungswissenschaftler und PISA-Kritiker Prof. Jochen Krautz sowie Ministerialrat Werner Jisa, der Einblicke in das Privatschulgesetz gab. Im Rahmen der Veranstaltung besuchten die Direktoren und Schulerhalter auch das Schulzentrum der Don Bosco Schwestern in Vöcklabruck.

### Ökonomische Bildungsreform gescheitert

Der Bildungswissenschaftler Jochen Krautz griff in seinem Referat zu deutlichen Worten: "Das Werkzeug der Bildungsreform der letzten Jahre ist aus den Arsenalen der Ökonomie und des Managements genommen - und man ist damit gescheitert", so der Professor an der Alanus-Hochschule für Kunst in Gesellschaft in Alfter bei Bonn. Bestätigt werde dies durch das Scheitern der angestrebten Chancengleichheit, den der Nationale Bildungsbericht 2012 in Deutschland zeige. "Die omnipräsente Test-Orientierung führt in die Sackgasse, zu Anpassung und Verlogenheit."

Personal verstandene Bildung geschehe immer in einer Beziehung, betreffe alle Dimensionen des Menschen und müsse laut Krautz statt auf Reproduktion von Wissen oder bloßen Kompetenzerwerb auf innere Aktivität abzielen, "auf selbständiges Prüfen, ob etwas stimmt oder nicht und auf das Fällen eines eigenen Urteils. Das ist der aufklärerische As-

pekt von Bildung, der die Demokratie trägt", so der Bildungswissenschaftler.

Das auf Nutzen fokussierte, marktbasierende Menschenbild des "Homo oeconomicus" sei hingegen "reduktionistisch" und indoktriniere auf präpotente Weise, wenn es etwa Humankapital zum "Produktionsfaktor" degradiere. Auch Begriffe wie "Wissensgesellschaft", "Bildungsstandards", "Output-Orientierung" oder "Begabungsressourcen" täuschten bloß in ausgeklügelter Weise die Öffentlichkeit und seien somit zu hinterfragen. Krautz: "Was ist, wenn sich Bildung nicht mehr rentiert?"

Ihre Freiheit habe die Bildung bereits zu einem großen Teil an das ökonomische System verloren. Die gelte es zurückzugewinnen, wofür der Bonner Professor mehrere Ratschläge einbrachte: "Innehalten und Nachdenken, denn Propaganda verliert beim Hinterfragen ihre Wirkung. Mitstreiter suchen und den Dialog aufnehmen, Öffentlichkeit herstellen und Wirtschaftsvertreter immer wieder fragen: Wollt ihr wirklich Leute, die nicht mehr klar denken können?" Hoffnung bestehe deshalb, da der Mensch Person sei und dies bleiben wolle, so Krautz.

## **Abt Haidinger: Klöster stärker als geistliche Zentren profilieren**

**Altenburger Abt: Gastfreundschaft ist Chance der Klöster - "Auch Mönche sind auf der Gottsuche"**

Salzburg, 30.04.13 (KAP) Klöster und Stifte sollen sich laut dem Altenburger Abt Christian Haidinger künftig noch stärker als geistliche Zentren profilieren. Dieses Ziel gelte es zu verfolgen, selbst um den Preis, dass sich so manche Ordensgemeinschaft dann teilweise aus der Pfarrseelsorge zurückziehen würde. Haidinger äußerte sich in einem Interview in den österreichischen Kirchenzeitungen.

Der Abt hob den besonderen Stellenwert der Gastfreundschaft in Klöstern hervor. Im Hinblick auf das Benediktinerstift Altenburg sagte er wörtlich: "Wir möchten die Menschen, die zu uns kommen, teilhaben lassen an unserer täglichen Gottsuche. Und ich sage ganz bewusst 'Gottsuche', denn auch Mönche sind keine perfekten Christen, die Gott 'gepachtet' hätten."

Angesprochen auf den bei vielen Orden ausbleibenden Nachwuchs meinte der Benediktiner-Abtpräses: "Natürlich müssen wir uns fragen, wie es mit unserem Zeugnis einer Christusnachfolge in dieser Lebensform steht." Zugleich müsse man aber auch nüchtern sehen, dass sich die Rahmenbedingungen für Berufungen sehr stark gewandelt hätten,

"etwa was die religiöse Sozialisierung der Jugend und deren Eltern angeht".

### **Mit Kopftuch beim Chorgebet**

Das Stift Altenburg hat sich den vergangenen zehn Jahren u.a. durch den "Garten der Religionen" einen Namen gemacht. Dadurch seien Abt Haidinger zufolge "viele gute Kontakte u.a. zu Vertretern des Judentums und Islams" entstanden. Eine Frucht sei etwa die Internationale Sommeruniversität zum christlich-muslimischen Dialog: Den akademischen Teil bestreite die Universität Wien, das Stift biete Studenten aus bis zu 20 Ländern die Möglichkeit, "drei Wochen wirklich miteinander zu leben". Soweit die Gäste es wollten, könnten sie dabei auch am Klosterleben teilnehmen.

Durchaus schaffe diese Form der Begegnung auch überraschende Momente: "Manche Kirchenbesucher haben sich da schon sehr gewundert, wenn eine Muslima mit Kopftuch beim Chorgebet saß", so Haidinger. Besonders erfreulich sei zudem das Wachsen von über Jahre weiterbestehenden Kontakten "zwischen den jungen Leuten, aber auch zu uns. Da sind Türen aufgegangen, die, so sehe ich das, ein Stück Hoffnung mehr in die Welt bringen."

## **In Museumslandschaft von Stift Admont begegnen sich Alt und Neu**

**Neues Mitglied in Vereinigung "Klösterreich" lässt zum Museumsjubiläum die Vielfalt hochleben - Kunst soll "zeigen, dass Mönche genauso in Gegenwart leben wie andere auch"**

Wien, 30.04.13 (KAP) Das Benediktinerstift Admont will mit seiner reichhaltigen Museumslandschaft ein Begegnungsort für Altes und Neues sein. Das unter-

strich der Admonter Subprior und Kulturbeauftragter P. Winfried Schwab bei einer Pressekonferenz am 23. April in Wien, zu der die Vereinigung "Klöster-

reich" im Vorfeld einer zweitägigen Pressefahrt zu den steirischen Stiften Admont und Rein eingeladen hatte. Entgegen allen Klischees, wonach Klöster Orte "verstaubter" Traditionen sind, würden Mönche und Ordensschwester "genauso in der Gegenwart leben wie alle anderen auch", sagte Schwab. "Und das wollen wir auch mit unserem kulturellen Engagement zeigen."

Seitdem das Stift vor zehn Jahren eine neue Museumslandschaft mit der weltgrößten Klösterbibliothek, mit Natur- und Kunsthistorischem Museum aufbaute, etablierte es sich als Ort, wo auch durchaus namhafte Vertreter moderner Kunst zur schöpferischen Tätigkeit eingeladen wurden: Kurator Michael Braunsteiner nannte als Beispiele Erwin Wurm und Lois Renner, der als "Artist in Residence" gleich mehrere Wochen im Stift mitlebte und auch am benediktinischen Lebens- und Gebetsrhythmus teilhatte. Bei derlei Begegnungen würden Vorurteile abgebaut und kontinuierliche Kontakte geknüpft zu Kunstschaffenden, die oft "mit der Kirche und Religion wenig anfangen können", so Braunsteiner.

Die seit 1997 kontinuierlich aufgebaute Sammlung für Gegenwartskunst - das Jahresbudget des Stiftes dafür beträgt 215.000 Euro - beinhaltet derzeit 1.000 Werke von etwa 180 großteils österreichischen Künstlerinnen und Künstlern der jüngeren und mittleren Generation. Nur ein kleiner Teil davon ist sakrale Kunst. Die Sammlung ist dem Grundanliegen des Museums geschuldet, nämlich die "Kunst unserer Zeit in das Stift zu holen, sie mit den historischen Sammlungen und den Anliegen des Klosters in Verbindung zu setzen", so das Stift.

Details wollen die Verantwortlichen den Medienvertretern im Lauf der Pressefahrt am Dienstag vermitteln, am Mittwoch steht dann die Weiterreise ins älteste Zisterzienserkloster der Welt, Stift Rein bei

Graz, auf dem Programm, wo Mönche ebenfalls nach der nach der Regel des heiligen Benedikt "beten und arbeiten". Kulturelles Highlight dort: das derzeit renovierte, 1766 von Joseph Adam Mölk geschaffene Deckengemälde, der sogenannte "Reiner Himmel", in der Stiftsbasilika.

### **"Alle Fremden aufnehmen wie Christus"**

Der Abt des niederösterreichischen Benediktinerstiftes Altenburg, Christian Haidinger, informierte in seiner Funktion als Präsident von "Klösterreich" über Neuerungen dieser touristischen Vereinigung von derzeit 22 Klöstern in Mittel- und Osteuropa. Die Broschüre "Gast im Kloster" unterstreiche die Bedeutung der "ältesten Gast-Stätten und Herbergen in unserem Land". Schon in der Benediktregel heiße es: "Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus". Ein Tagesbesuch oder ein mehrtägiger Aufenthalt im Kloster macht nach den Worten Haidingers mit einer anderen Dimension des Lebens bekannt, die fernab der heutigen Schnelllebigkeit dazu einladen innezuhalten und zu sich zu kommen: "Eingebettet in den Tagesrhythmus der Ordensfrauen, Mönche oder Chorherren können Gäste die Kraft entdecken, die in einem Kloster ruht."

Die Broschüre "Kunst.werk.statt Kloster" verdeutlicht, dass die Spiritualität der Klöster seit jeher in besonderen Kunstwerken ihren Ausdruck findet. Die Mitglieder von "Klösterreich" - 18 in Österreich, zwei in Ungarn, je eines in Tschechien und Polen - laden Gäste ein, die Ordensniederlassungen als lebendige Zentren von Kunst und Kultur, aber auch von Gesundheit und Lebensfreude kennenzulernen.

(Informationen: [www.kloesterreich.at](http://www.kloesterreich.at), [www.stiftadmont.at](http://www.stiftadmont.at))

## **Oberster Archivar: Digitalisierung ist Segen und Fluch zugleich**

**Direktor des Staatsarchivs, Maderthaler bei Tagung der Ordensarchivare: Technischer Wandel wird zu wenig kritisch hinterfragt - "Archivare durch Technik nicht überflüssig"**

Wien, 30.04.13 (KAP) Das gesamte Archivwesen hat durch die Digitalisierung in den jüngsten Jahren einen dramatischen Wandel erlebt - still und leise statt euphorisch, doch ohne die nötige Reflexion. Darauf hat Wolfgang Maderthaler, Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs, bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Ordensarchive im Wiener Salvatorianerkolleg hingewiesen. Maderthaler zeigte die Vorteile der Technik, warnte zugleich

jedoch eindringlich davor, ihr im Archivwesen die bestimmende Rolle zu überlassen.

"Zur Gänze" haben die Neuen Medien das Archivwesen bereits erobert, so die Beobachtung des obersten Archivars Österreichs. Noch viel zu wenig verstehe man derzeit, was dieser "rasante Wandel" inhaltlich bedeute.

Für die Frage nach dem "Original", das aufgrund seiner "Aura" noch immer viele Menschen mit

"heiligem Schauer" erfülle, zeige das Schicksal der Originalkorrespondenz zwischen Fürst Metternich und Salomon Rothschild einen Aspekt dieses Wandels auf: Nikita Chruschtschow schenkte Österreich das Dokument bei seinem Besuch 1960, ehe es drei Jahrzehnte später der Familie Rothschild zurückgegeben wurde, als sich herausgestellt hatte, dass es 1938 enteignet worden und später über Berlin nach Moskau gelangt war. Verloren sei es für das Staatsarchiv dadurch nicht: "Es wurde eine kaum unterscheidbare Kopie angefertigt - ein zweites Original", so Maderthaler.

Die großen Verluste für das Archivwesen durch den Einsturz des historischen Archivs der Stadt Köln 2009 hätte man verhindern können, wären es zuvor vollständig digitalisiert worden, betonte der Staatsarchiv-Direktor. Die Digitalisierung eines Archivs sei allerdings mit "astronomischen Kosten" verbunden und die Frage der Haltbarkeit digitaler

Daten - darunter auch etwa E-Mails oder Digitalfotos - sowie deren Sicherheit bislang noch nicht geklärt.

Es gebe jedoch auch ein Qualitätsproblem bei Digitaldaten, legte Maderthaler dar. So sei die Digitalisierungsqualität wie etwa die Auflösung in der Anfangszeit der Digitaltechnik noch geringer gewesen. Außerdem habe die Digitaltechnik auch einen Mentalitätswandel im Archivwesen bewirkt, insofern weniger Wert auf die Auswahl der tatsächlich Archiv-"würdigen" Objekte gelegt werde: "Die Logik der Technik darf nicht bestimmen, was archiviert wird", so der Appell der Experte.

Bewahren sei kein mechanisches Aufheben und die Rolle der Archivare weiterhin eine aktive: "Archivare bestimmen, was die Nachwelt aus unserer Zeit in der Hand hat", betonte Maderthaler. Weiterhin brauche es somit Fachpersonen in Archiven, die Dokumente sammeln, bewerten, bewahren und für künftige Generationen zugänglich machen.

## Historikerin: Ordensleute-Memoiren sind wichtig für die Nachwelt

### Jahrestagung der Ordensarchivare: Dokumente aus deutschen Ordensarchiven zeigen drastischen Wandel der Ordensschwwestern in Zahlen und Aufgabenbereichen

Wien, 30.04.13 (KAP) Die Ordensgemeinschaften täten gut daran, Memoiren von ihren Mitgliedern für die Nachwelt aufzubewahren: Das hat die Bochumer Kirchenhistorikerin Kirsten Oboth am 22. April bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Ordensarchive im Wiener Salvatorianerkolleg unterstrichen. Oboth referierte über den Wandel katholischer Frauenorden in Deutschland ab Mitte des 20. Jahrhunderts, über den sie im Vorjahr dissertiert hat.

Zahlenmäßig war die Blütezeit der Frauenorden Deutschlands zwischen 1900 und 1940, als sie es auf 90.000 Schwestern brachten, berichtete Oboth. Eine erste Zäsur kam mit dem Nationalsozialismus, ein rasanter Absturz der Novizinnenzahlen sei aber erst zwischen 1962 und 1974 eingetreten. "Sowohl vorher als auch nachher bewegte sich die Novizinnenzahl auf halbwegs konstantem Niveau, doch in ganz unterschiedlichen Dimensionen", so die Historikerin.

Völlig anders stelle sich jedoch die Zahl der pensionierten Ordensfrauen dar: Während 1973 nur 17 Prozent der Ordensfrauen pensioniert waren, lag diese Zahl 2003 bei 53 Prozent, ist den Archiven zu entnehmen, wobei der Trend anhält. Umgekehrt gibt es aber auch Bereiche, in denen nach der Jahrtausendwende mehr Ordensfrauen tätig sind als früher: Waren 1973 nur ein Prozent der Ordensschwwestern

in der Seelsorge aktiv, nahmen 2003 sieben Prozent eine direkte seelsorgliche Aufgabe wahr. Sozialarbeiterinnen im engeren Sinn gab es 1973 keine unter den Ordensfrauen, 2003 immerhin zwei Prozent.

Viele der Änderungen spiegeln sich auch in den Archivfotos der Orden wider: Nicht nur die Zahl der hier abgebildeten Schwestern habe sich verändert, sondern auch deren Alter und die Art der Kleidung, legte die Historikerin dar.

### Wertvolle Erfahrungen

Die eigentliche Krise der Frauenorden liege laut Oboth aber nicht in ihrer Mitgliederzahl. "Vielmehr handelt es sich um eine qualitative Krise, die dann eintritt, wenn Ordensleuten der Sinn ihrer Berufung nicht mehr bewusst ist", so die Analyse der Forscherin. Diese Situation sei nur durch die Besinnung auf den Grundauftrag der Orden zu lösen.

Auf Grundlage ihrer eigenen Erfahrung als Lehrerin ermutige sie Ordensgemeinschaften dazu, Lebensgeschichten besonders der älteren Mitglieder aufzuschreiben, so Oboth. Mehrmals habe sie in Schulprojekten mit Schülergruppen betagte Ordensfrauen besucht und sei mit diesen ins Gespräch gekommen. "Viele der jungen Generation sind beeindruckt von der Lebensgeschichte der Schwestern", betonte die Historikerin.

## Tirol: Stifte Wilten und St.Georgenberg-Fiecht feiern Jubiläum

**Die Errichtung der beiden Klöster wurde vor 875 Jahren von Papst Innozenz II. bestätigt - Umfangreiches Festprogramm der Prämonstratenser und Benediktiner**

Innsbruck, 30.04.13 (KAP) Das Tiroler Prämonstratenserstift Wilten und die Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht feiern heuer ihr 875-Jahr-Jubiläum. Papst Innozenz II. bestätigte am 30. April 1138 die Erhebung von St. Georgenberg-Fiecht zur Benediktiner-Abtei und Wilten zur Prämonstratenser-Abtei durch Bischof Reginbert von Brixen. Die beiden Stifte, die auch immer wieder als "Zwillingsbrüder" bezeichnet werden, feiern ihre Jubiläen heuer mitunter auch gemeinsam.

Den Auftakt machte schon am 28. April ein gemeinsamer Gottesdienst in der Stiftskirche Fiecht. Abt Anselm Zeller (Fiecht) stand der Messe vor, die Predigt hielt Abt Raimund Schreier (Wilten), auch Diözesanbischof Manfred Scheuer war zu Gast im vollbesetzten Gotteshaus.

Zwischen Wilten und Fiecht gebe es viele Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede, sagte Abt Schreier in seiner Predigt und fügte hinzu: "Alle Klöster verbindet eines: Sie sind ein Zeichen der besonderen Gegenwart Gottes." Auch Bischof Scheuer würdigte das Wirken der Orden. Sie seien "in unserer hektischen Zeit für viele Menschen Orte der Gelassenheit, der Ruhe und des Vertrauens auf Gott".

Das Jubiläumsprogramm sieht in den kommenden Monaten u.a. zahlreiche Gottesdienste, Wallfahrten und Konzerte vor. (Infos: [www.stift-wilten.at](http://www.stift-wilten.at) bzw. [www.st-georgenberg.at](http://www.st-georgenberg.at))

### **Stift Wilten: Der Pfarrseelsorge verbunden**

Der Brixener Diözesanbischof Reginbert schickte schon vor 1138 Prämonstratenser nach Wilten an den Fuß des Berisel, um einen schon bestehenden Konvent zu besiedeln. Die Gemeinschaft der Prämonstratenser in Wilten wurde schließlich am 30. April 1138 von Papst Innozenz II. bestätigt. Diese Gründungsurkunde ist heute noch im Original im Stiftsarchiv erhalten und verwahrt.

1180 überließ das Stift Wilten dem Grafen von Andechs Berthold III. Gebiete an der rechten Innseite, damit dieser die heutige Altstadt Innsbrucks errichten konnte. Die Chorherren übernahmen damals die drei Ursparren Wilten, Ampass und Patsch. Aus diesen gingen später die 21 Pfarreien hervor, die heute die Priester des Stiftes seelsorglich betreuen.

Eine große Blütezeit erlebte das Stift Wilten im 17. und 18. Jahrhundert. Aus dieser Zeit stammt auch

das heute bestehende barocke Kloster. Dieses wurde erbaut, nachdem die romanischen Gebäude durch Brände, die später errichtete gotische Klosteranlage durch den Einsturz des Kirchturms zerstört worden war. Im Jahr 1665 konnte schließlich die barocke Stiftskirche eingeweiht werden.

Während der bayerischen Herrschaft (1807 - 1816) und unter dem Nationalsozialismus (1939 - 1945) war das Kloster aufgehoben, wurde geplündert und teilweise zerstört. Durch die Nähe zu Bahnhof und Brennerbahn geriet die Klosteranlage im Zweiten Weltkrieg mehrmals unter den Bombenhagel. Am 13. Juni 1944 wurde die Stiftskirche besonders schwer getroffen und konnte erst zum Weihnachtsfest 1952 wieder eröffnet werden.

Von 1982 bis 1988 wurde das ganze Kloster außer der Stiftskirche generalsaniert und zum 850-Jahre Jubiläum restauriert. Von 2005 bis 2008 wurde die Stiftskirche generalsaniert. Zur Zeit leben insgesamt 28 Mitbrüder im Konvent. Elf Chorherren wohnen ständig im Stift.

### **Benediktiner von St. Georgenberg-Fiecht**

Die Anfänge der Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht gehen auf die erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts zurück, als Rathold von Aibling im Stalletal nördlich von Schwaz in Tirol eine klösterliche Niederlassung - St. Georgenberg - gründete. Diese wuchs rasch an Mönchen und auch - durch Schenkungen mehrerer Adelige - an Ländereien.

Von Bischof Reginbert von Brixen wurde die klösterliche Gemeinschaft zu einer Benediktinerabtei erhoben, die Bestätigung durch Papst Innozenz II. erfolgte am 30. April 1138. Nach Großbränden (1284,1448) und Pestepidemien im 14. und 15. Jahrhundert konnte sich das Kloster nochmals kurzzeitig erholen. Aufgrund mehrerer Epidemien und den Folgen der Reformation verwarhloste das Kloster dann aber erneut.

Nach dem dritten Brand von 1637 wurde das Kloster zwar nochmals aufgebaut, es gab allerdings auch schon Pläne für eine Übersiedlung. Diese wurden dann nach einer weiteren Zerstörung durch den Brand von 1705 umgesetzt. - St. Georgenberg blieb aber bis heute ein beliebter Wallfahrtsort.

1706 wurde mit den Bauarbeiten des neuen Klosters begonnen, zwei Jahre später konnte der



Klosterbau in Fiecht bezogen werden. 1807 wurde das Kloster von der bayerischen Regierung aufgehoben, 1816 kehrten die Benediktiner von St. Georgenberg nach Fiecht zurück. 1941 wurde das Kloster von den Nazis aufgehoben. Erst 1950 wurde es den Benediktinern zurückgegeben.

Das Kloster Fiecht mit seiner prachtvollen barocken Stiftskirche zählt zu den herausragenden Kulturstätten des unteren Inntals. Dem Kloster gehören derzeit 14 Mönche an.

## **Don Bosco Flüchtlingswerk fordert Aufnahme syrischer Jugendlicher**

### **Appell an Bundesregierung, Plätze für 500 unbegleitete Kinder und Jugendliche zu schaffen**

Wien, 30.04.13 (KAP) Das Don Bosco Flüchtlingswerk hat die Österreichische Bundesregierung aufgefordert, rasch bis zu 500 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Syrien aufzunehmen und in entsprechenden Einrichtungen zu betreuen und zu fördern. Soll ein überfülltes Erstaufnahmelager wie im Herbst letzten Jahres vermieden werden, müsse die Unterbringung und Betreuung mittelfristig geplant und die Bevölkerung vorbereitet werden, hieß es in einer Aussendung.

Diese zusätzlichen Plätze würden Österreich jährlich 14 Millionen Euro kosten, rechnete das Hilfswerk vor. Die Investitionen in die Zukunft der Jugend schafften aber in Österreich bis zu 300 qualifizierte Vollzeit Arbeitsplätze und würden jährlich zwei Millionen Euro in die regionale Nahversorgung bringen.

Schätzungen zufolge seien in Syrien bis zu vier Millionen Menschen auf der Flucht, hielt das Don Bosco Flüchtlingswerk fest. In der Mehrzahl seien

Frauen mit kleinen Kindern und unbegleitet fliehende Jugendliche betroffen. Täglich würden Tausende junge Menschen in die Nachbarländer Libanon, Jordanien und in die Türkei fliehen. Kinder und Jugendliche, die alleine fliehen müssen, würden oft verklavt, für den Organhandel ermordet und in die Zwangsprostitution verschleppt. In Syrien selbst würden Kinder als lebendige Schutzschirme zwischen den Fronten missbraucht, warnte das Flüchtlingswerk.

In der Aussendung verwies die Hilfsorganisation auch auf Deutschland. Die deutsche Bundesregierung habe beschlossen, weitere 5.000 syrische Flüchtlinge - vor allem unbegleitete Kinder und Jugendliche sowie Frauen - aufzunehmen und zu betreuen. Kriterium sei "besondere Schutzbedürftigkeit". EU-Innenkommissarin Cecilia Malmström hatte die deutsche Haltung als "bemerkenswertes Beispiel von Solidarität" bezeichnet.

## **Ludwig-Begräbnis: Fürnsinn würdigt Verbundenheit mit Orden**

### **Altlandeshauptmann in Perchtoldsdorf begraben - Propst von Stift Herzogenburg über den Verstorbenen: "Er suchte Orte des Gebets, Orte der Begegnung und der Freundschaft"**

St.Pölten, 30.04.13 (KAP) Als besonderen Freund der niederösterreichischen Stifte und Klöster hat Propst Maximilian Fürnsinn den verstorbenen Altlandeshauptmann von Niederösterreich, Siegfried Ludwig, gewürdigt. Beim Begräbnis Ludwigs am Donnerstag, 25. April, in seiner Heimatgemeinde Perchtoldsdorf hob Fürnsinn die Verbundenheit des Verstorbenen mit den Orden hervor. "Einem, dem in jungen Jahren die Heimat genommen wurde, der sucht Orte des Bleibens, der Stabilität. Er suchte Orte des Gebets, Orte der Begegnung und der Freundschaft", sagte Fürnsinn.

Landeshauptmann Erwin Pröll würdigte Siegfried Ludwig als großen und bedeutungsvollen

Politiker für die Entwicklung des Landes Niederösterreich. "Konsens und Zusammenarbeit, das waren seine Leitmotive. Allerdings, nicht um jeden Preis." Zu dem Begräbnis waren neben Ludwigs Familie, den Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur auch die Äbte der niederösterreichischen Stifte gekommen.

Ein Schreiben von Kardinal Christoph Schönborn wurde am Ende des Gottesdienstes vorgelesen. In diesem sprach der Kardinal u.a. davon, dass das Land Niederösterreich einen herausragenden Menschen und Politiker verliere.

Siegfried Ludwig war am Dienstag, 16. April, im Alter von 87 Jahren verstorben. Der niederöster-

reichischen Landesregierung stand er von 1981 bis 1992 vor.

Als "christlichen Politiker mit hohem Verantwortungsbewusstsein" hatte der St. Pöltner Bischof Klaus Küng den Verstorbenen schon unmittelbar

nach dessen Tod gewürdigt. Der evangelische Superintendent Paul Weiland trauerte um einen "überzeugenden und glaubwürdigen Repräsentanten des Landes Niederösterreich".

## Kapellari: Christen müssen Hilfsbedürftige als Mitmenschen sehen

### Grazer Diözesanbischof feiert Jubiläumsgottesdienst des Malteserordens

Graz, 30.04.13 (KAP) Jeder Christ ist dafür verantwortlich, hilfsbedürftige Menschen als Mitmenschen anzusehen und anzuerkennen: Das hat der Grazer Diözesanbischof Egon Kapellari bei einem Gottesdienst mit Vertretern des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens betont. In seiner Predigt in der Ordenskirche der Grazer Elisabethinen dankte der Bischof den Maltesern für ihren christlichen Glauben sowie für den Einsatz für kranke Menschen, der "mit viel Herz-, Hirn- und Handkraft" erfolge.

Der Malteserorden, der dieses Jahr das 900. Gründungsjubiläum feiert, hat den heiligen Johannes den Täufer zum Schutzpatron, was Kapellari als "programmatisch" bezeichnete: "Das Wesen des

Täufers Johannes besteht ja darin, auf Jesus Christus hinzuzeigen", so der Bischof, der dies auch in der Spiritualität des Malteserordens und dessen Hilfswerke als "unverzichtbares Element" erkannte.

Auch das Johanneswort "Ich muss kleiner werden" sei prägend für die Malteser: Eine Dimension des "Sich-Zurücknehmens" beziehe sich auf das Verhalten des Christen zu Gott, das im "ehrfürchtigen Knien vor Gottes Größe und Heiligkeit in Freiheit und Liebe" zum Ausdruck komme. Eine zweite Dimension sei das "Sich-Kleinmachen vor Menschen in Not", das im Auftrag Jesu' zur Nächstenliebe begründet sei, erklärte Bischof Kapellari.

## "Radio Vatikan"-Chef: "Franziskus erfindet Papstamt neu"

### Hagenkord: "Papst auf Augenhöhe" legt zum Start theologischen Schwerpunkt auf den Heiligen Geist und auf "Option für die Armen" - Benedikt XVI. war "Jesus-Papst"

Wien, 30.04.13 (KAP) In seinen ersten Wochen als Papst hat Franziskus das Pontifikat bereits "neu erfunden", urteilt Bernd Hagenkord, Leiter der deutschsprachigen Redaktion von "Radio Vatikan". Der Jesuitenpater sprach vor dem Verband katholischer Publizisten Österreichs in Wien über seine bisherigen Eindrücke über "den Bischof von Rom und Nachfolger des Apostels Petrus", wie sich Franziskus immer wieder selbst bezeichnet.

"Der Papst stellt viel in Frage und erschüttert viel - in seinem Auftreten, das mehr ist als nur Stil, in der Dynamik, die er in der Kirche sehen will, und durch neue Denkweisen, die uns Europäern teils nicht vertraut sind."

Er sehe Franziskus als "Papst auf Augenhöhe", betonte Hagenkord. "Sein 'Buona sera!' gleich nach der Wahl war eine steile Ansage - so locker und formlos ist noch nie ein Papst aufgetreten." Franziskus setze nicht auf große Gesten etwa von Johannes Paul II., der "mit einer Umarmung den ganzen Petersplatz umarmt hat", sondern widme selbst vor Menschen-

massen stets seine ganze Aufmerksamkeit der kleinen Gruppe von Menschen um ihn. "Er ist direkt, unmittelbar - und dadurch authentisch."

### Vorrangige Option für die Armen

Viele Details machten für ihn ersichtlich, so der Jesuitenpater, dass Franziskus wie sein Namensgeber "das Evangelium leben will" - etwa der Verzicht auf die roten Schuhe, die Rückkehr zum Kreuzstab von Paul VI. oder der Verbleib im Gästehaus Santa Marta, wo der Papst täglich mit Hausangestellten frühstückt. "Wenn er 40, 50 Minuten lang Behinderte und Alte umarmt, küsst oder segnet, so hat er keine Angst davor, sein Amt zu beschädigen. Das ist bewundernswert", so Hagenkord.

Von daher sei in diesem Pontifikat eine Konkretisierung der "vorrangigen Option für die Armen" zu erwarten. Als Jesuit würde der jetzige Papst dem Begriff "Gerechtigkeit" einen sehr hohen Stellenwert einräumen. Darüber hinaus würde der Heilige Fran-

ziskus gerade bei den Jesuiten in großer Verehrung stehen, gab Hagenkord zu bedenken.

Als weiteres Charakteristikum hob der "Radio Vatikan"-Redaktionsleiter hervor, dass Franziskus besonderes Augenmerk auf den Heiligen Geist lege. "Eine Schlüsselaussage in einer der bereits legendär gewordenen, frei gesprochenen Morgenpredigten war: 'Der Heilige Geist drängt, doch wir sind bequem'. Nachdem Benedikt XVI. in seinen Schriften besonders um die Person Jesus gekreist war, haben wir nun einen 'Heiligen-Geist-Papst'", so Hagenkord.

Damit verbunden seien auch bisherige Andeutungen des Papstes zum Umgang mit dem Zweiten Vatikanum: Es gebe vom Konzil heute "noch zu wenig" in der Kirche, zudem müsse es "für mehr Dynamik" sorgen und ein "Hinausgehen" anregen. "Der Papst hat für diese Aussage Prügel eingesteckt - doch Kritik von Rechts macht ihn noch nicht zu einem Liberalen", warnte Hagenkord vor vorschnellen Etikettierungen. Deutlich sei hier Franziskus' Anliegen, das Konzil mehr als geistigen Prozess zu verstehen und dadurch festgefahrene Positionen aufzubrechen, nachdem in der Debatte zuletzt vorrangig das Verhältnis zur den Piusbrüdern wahrgenommen worden war.

Das "Fremde, Querliegende" am Papst sei aus europäischer Sicht das regelmäßige Sprechen über den Teufel - "und zwar mit einer Selbstverständlichkeit, an die wir nicht gewohnt sind", so der Jesuit. Es sei eine "Versuchung", dies "zu schnell verstehen zu wollen", als exotisch zu betrachten oder wegzuerklären. Hagenkord: Wenn man hier in Europa sagt, "im

21. Jahrhundert kann man doch nicht so über den Teufel reden, so ist dies eine überhebliche, paternalistische Sichtweise." Derartige Denkkategorien würden ein Verstehen blockieren, so der "Radio Vatikan"-Chef.

Mit Blick auf die von vielen erwartete Kurienreform ortete Hagenkord in der Einsetzung der neuen Kardinalskommission einen wichtigen Schritt. Papst Franziskus "will den Rat der Weltkirche", dies komme durch die Zusammensetzung der Kommissionen aus allen Teilen der Welt deutlich zum Ausdruck.

### **Erbe Benedikts XVI. lässt "noch lange zehren"**

Rückblickend auf das vergangene Pontifikat betonte Hagenkord, es bleibe "viel Text" als Erbe, selbst für theologisch Andersdenkende: "Papst Benedikts Hauptthema war, wie man den Glauben in der modernen Gesellschaft leben kann. Davon werden wir noch jahrelang zehren", so der Medienmann aus dem Jesuitenorden. Auch das Thema der Religionsfreiheit habe die Reden des nunmehrigen "Papa emeritus" durchzogen.

Den Rücktritt des Papstes aus Deutschland sei auch für ihn eine große Überraschung gewesen, so der Vatikan-Experte, "besonders die Tatsache, dass er zwei seiner geistigen Kinder, die Enzyklika zum Glauben und das von ihm initiierte 'Jahr des Glaubens' im Stich gelassen hat". Das sei zugleich jedoch auch ein weiterer Hinweis darauf, dass Benedikts XVI. Begründung des Rücktrittes durch die Altersbeschwerden tatsächlich zuträfen.

## **Bünker: Verantwortliche Wirtschaft braucht Solidarität und Treue**

### **Evangelischer Bischof bei erstem Kongress christlicher Führungskräfte in Göttweig: "Keine Ethik ohne konkrete Taten" - Küstenmacher: Gläubige sind Motoren positiver Entwicklung**

St. Pölten, 30.04.13 (KAP) Unternehmen brauchen Ethik, um den heute zunehmenden Anforderungen nach Orientierung und moralischer Legitimation gerecht zu werden: Das hat der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker beim ersten Kongress christlicher Führungskräfte dargelegt, der bis Samstag im Stift Göttweig stattfindet. Statt in Worten zeige sich verantwortungsvolles Wirtschaften im täglichen wie auch langfristigen Handeln, das durch Grundhaltungen wie "Solidarität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Treue" geprägt sein müsse, zitierte der evangelische Pressedienst (epd) den Bischof.

Bis Samstag beschäftigen sich die Führungskräfte in Göttweig mit dem Themenkreis Management und Mitarbeiterführung aus christlicher Perspektive. Veranstaltet wird der Kongress von den Ordensgemeinschaften Österreich, der Industriellenvereinigung, der Evangelischen Akademie Wien und der Katholischen Aktion.

Ohne das Vorbild einer integren und engagierten Führung eines Unternehmens blieben alle Regelungen und Normen wirkungslos, betonte Bünker bei seinem Vortrag. Als erstes Prinzip von Verantwortung erklärte er die Mitverantwortung bzw. Solidarität, die "Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit an-

deren um eines gemeinsamen Zieles willen zusammenzuschließen sowie stellvertretend für die Belange anderer einzutreten". Solidarität erfordere somit neben Mildtätigkeit auch das Eintreten für eine partizipative Gesellschaft.

### **Managergehälter: "Tugend des Maßes"**

Bei Gerechtigkeit gehe es in der Wirtschaft etwa um die Frage des gerechten Lohns, der laut Bünker "ein Leben in Würde ermöglicht und zugleich wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens ausdrückt". Managergehälter müssten die "Tugend des Maßes" wahren und sich zudem "vor den geringsten Gehältern in einem Unternehmen rechtfertigen lassen". Gerechtigkeit betreffe auch den Preis, insbesondere bei Rohstoffen und Nahrungsmitteln: "Die für ein Leben in Würde gebrauchten Waren müssen auch erschwinglich sein", bekräftigte der Bischof.

Nachhaltigkeit beinhalte außer Natur- und Umweltschutz auch "soziale Verantwortung, eine tragfähige Gesellschaft und ein zukunftsfähiges Wirtschaften", so Bünker weiter. Verantwortung beinhalte Treue und Vertrauen, wobei es auf Stabilität, Verlässlichkeit sowie ständige Zuwendung zum anderen, "die nicht von der Willkür irgendwelcher Konjunkturen abhängt", ankomme. Vertrauen erfordere, dass Führungskräfte selbst in ihrem Alltagshandeln ethische Werte und Tugenden verwirklichten - darunter "Verlässlichkeit, Transparenz, Ehrlichkeit bis hin zu Wertschöpfung durch Wertschätzung".

Religion sei an sich unökonomisch, würde sie doch für jene Bereiche des Lebens eintreten, die nicht nach der Logik des Marktes funktionierten. "Wirtschaftliches Handeln oder wirtschaftliche Theorien dürfen nie zum Gegenstand des Glaubens, zum Idol werden", warnte der Bischof. Daran könne Religion im Gespräch mit der Wirtschaft erinnern.

### **Küstenmacher: Glaube ist immer dynamisch**

Dass gläubige Menschen in den kommenden Jahrzehnten die "Motoren für eine positive Weiterentwicklung" sein könnten, vertrat der Theologe, Karikaturist und Bestsellerautor Tiki Küstenmacher. Glaube sei nichts Unveränderliches, sondern immer dynamisch, legte der Referent durch das Aufzeigen verschiedener Entwicklungsstufen im Glauben dar. Es sei oft kein "Unglauben", wenn immer mehr Menschen "mit diesem Gott nichts anfangen" könnten, so Küstenmacher, sondern eine "Weiterentwicklung des eigenen Bewusstseins und Gottesbildes".

Wie Gott sei, könne er selbst nur erahnen, jedoch niemals wissen, so der evangelische Theologe. "Allergisch und misstrauisch" werde er vor allem, "wenn andere mir sagen, was Gott will oder wie er ist": Gott sei jedenfalls immer größer als die Wahrnehmungen und größer als menschliche Gegensätze, weshalb ein in einem Streit Partei ergreifender Gott, der gegen die andere Seite kämpft, für ihn unvorstellbar sei.

## **Kloster Marienkron: Spatenstich für Zubau eines Wohntraktes**

### **Schwesterngemeinschaft verstärkt ihren Gründungsimpuls der "Versöhnungs- und Friedensstätte" - Abt von Heiligenkreuz, Heim: Einsatz für Heimatlose als Auftrag hochaktuell**

Eisenstadt, 30.04.13 (KAP) Die Abtei der Zisterzienserinnen Marienkron im burgenländischen Mönchhof hat den Bau eines Wohntraktes für die Schwesterngemeinschaft gestartet. Am Samstag, 27. April, erfolgte der Spatenstich, an dem u.a. der Heiligenkreuzer Abt Maximilian Heim und Landeshauptmann Hans Niessl teilnahmen, und die Gründung eines Fördervereins für die finanzielle Abdeckung der Kosten präsentiert. Das Kloster nahe am Grenzübergang Nickelsdorf orientiert sich derzeit neu, nachdem im Vorjahr die Trägerschaft des bislang von den Schwestern geführten Kneippkurhauses an die Vinzenzgruppe übergeben wurde.

Marienkron wurde 1955 von Stift Heiligenkreuz aus gegründet - anfangs durch Nonnen aus dem bayrischen Selgenthal, die fortan in der "Ge-

betsstätte am Eisernen Vorhang" lebten. Ab der Errichtung des Klosters 1959 war Marienkron selbstständiges Priorat, ab 1991 eine Abtei. Seit der Grenzöffnung 1989 ist der Auftrag des Klosters, in dem derzeit 14 Schwestern leben, vor allem das Gebet für die verfolgte Kirche weltweit, für Opfer von Unterdrückung, Benachteiligung und Gewalt sowie um Frieden und Einheit in Europa und der Welt.

Der Heiligenkreuzer Abt Maximilian Heim erinnerte bei der Segnung des Bauplatzes an den Gründungsimpuls des Klosters im äußersten Osten Österreichs: Auch heute hätten viele Menschen keine Heimat oder seien innerlich heimatlos. Die neu zu schaffenden Wohnungen sollten "Abbild dessen sein, worauf wir zugehen", ihre geöffneten Türen Symbole des "Verzichts auf Begrenzung der Liebe"

und die Bewohner "Fenster Gottes" für die Menschen.

### **Neuorientierung nach Kurhaus-Übergabe**

Bekannt wurde die Marienkroner Schwesterngemeinschaft besonders durch das 1969 errichtete Kneippkurhaus mit derzeit rund 140 Betten, das 2012 aus wirtschaftlichen Gründen an die Vinzenzgruppe übergeben wurde.

Die Einrichtung sei "Pionierarbeit für die Gesundheit" gewesen, würdigte Landeshauptmann Niessl im Rahmen der Feier das langjährige Wirken der Schwestern, zudem trage das Kurhaus zur Wertschöpfung der Region bei und gebe auch dem Tourismus wichtige Impulse. Sowohl das Wohnprojekt der Schwestern als auch der weitere Kurhaus-Ausbau sollten gefördert werden, betonte der Landeshauptmann.

Ganz im Gegensatz zum Kurzentrum ist das 1958/59 errichtete Kloster jedoch stark baufällig, wurden seither doch nur Kirche und Kreuzgang renoviert. "Die Fenster der Sechs-Quadratmeter-Zellen sind verrostet und Arbeitsräume fehlen, da etwa

Küche oder Waschküche im Kurhaus verblieben sind", beschrieb Äbtissin Sr. Ancilla Betting die aktuelle Wohnsituation. Man starte deshalb nun den Zubau eines "Zellentrakts" und wolle später schrittweise das Kloster renovieren. Die Marienkroner Schwestern sollten auch künftig präsent und das Kloster offen sein "für Sinn-, Stille- und Einkehrsuchende oder Menschen, die mit uns beten wollen, auch in unserem besonderen Auftrag", so die Ordensfrau.

Ihre Lebensgrundlage verdienen die Schwestern der Abtei derzeit weiterhin durch Mitarbeit im Kurhaus sowie durch einen kleinen Klosterladen, durch Seminare, Vorträge, Lebens- und Sozialberatung und durch Ikonenmalerei, zudem sollen künftig bei der Klosterrenovierung auch Zimmer für Gäste eingerichtet werden. Zur Deckung der bisher noch offenen Kosten wird derzeit ein Förderverein aufgebaut, "der jedoch nicht nur finanziell, sondern auch als spiritueller Freundeskreis wirkt", hieß es seitens des Klosters.

Informationen: [www.abtei-marienkron.at](http://www.abtei-marienkron.at)

## **Salzburg: Präsident Fischer besuchte Stift Nonnberg**

### **Frauenkloster in der Salzburger Altstadt besteht seit dem Jahr 715 ohne Unterbrechung**

Salzburg, 30.04.13 (KAP) Bundespräsident Heinz Fischer hat das Benediktiner-Frauenstift Nonnberg in Salzburg besucht. Er und seine Gattin Margit Fischer nahmen an einer Führung durch das Stift teil, das das älteste ununterbrochen geführte Frauenkloster im deutschen Sprachgebiet ist. Wie das Stift in einer Aussendung bekanntgab, zeigten sich die beiden Gäste tief beeindruckt von der großen Spiritualität des Konvents und seiner Geschichte, zudem sei das Treffen von "großer Herzlichkeit und Sympathie" geprägt gewesen.

Der Bundespräsident war bereits 2011 bei der Voraufführung der ORF-Filmdokumentation "Der Kardinal" von Andreas Gruber über das Leben und Werk von Kardinal Franz König von Äbtissin Perpetua Hilgenberg zu einem Besuch eingeladen worden. Der 2004 verstorbene Wiener Erzbischof war mit den Benediktinerinnen vom Nonnberg bis ins hohe Alter besonders verbunden, nachdem er in seiner Zeit als Professor für Dogmatik an der Universität Salzburg vier Jahre lang - von 1948 bis 1952 - im Gästehaus des Stiftes gewohnt hatte. Bundespräsident Fischer kam dieser Einladung nun bei einem Salzburg-Besuch

anlässlich der Eröffnung der 25. Europäischen Notarentage nach.

Das Frauenstift Nonnberg wurde 714 von Bischof Rupert von Worms - dem Begründer und schließlich ersten Bischof des Bistums Salzburg - gegründet. Er setzte seine Nichte Erentrudis, die wie auch Rupert später heiliggesprochen wurde, als erste Vorsteherin für eine Gemeinschaft gottgeweihter Frauen ein, die ihn bei der Missionierung des damaligen Salzburg (Juvavum) unterstützten. Seit dem 12. Jahrhundert leben die Nonnen nach der Regel des heiligen Benedikt von Nursia (480-547).

Die Aufgaben der Schwestern konzentrieren sich heute neben dem Chorgebet und den innerklosterlichen Arbeiten auf wissenschaftliche und kulturelle Tätigkeiten im Bereich von Archiv, Bibliothek und Sammlungen, und auf die Aufnahme von Gästen. In einer Keramikwerkstätte werden Abdrücke alter Model verfertigt. Äbtissin ist seit 1999 Perpetua Hilgenberg.

Der letzte offizielle Besuch eines österreichischen Bundespräsidenten im Stift Nonnberg datiert bis ins Jahr 1977 zurück: Rudolf Kirschschräger stat-

tete damals am Rande der Eröffnung der Salzburger Festspiele dem Stift einen Besuch ab.

Erst am Mittwoch der Vorwoche hatte Präsident Fischer das Stift Melk besucht - damals als Begleiter von Luxemburgs Großherzog Henri von Nas-

sau und Großherzogin Maria Theresia Mestra. Die Staatsgäste legten bei ihrem dreitägigen Österreich-Besuch eine touristische Zwischenstation im benediktinischen Kloster in der Wachau ein.

## Luxemburger Großherzog und Präsident Fischer zu Besuch in Melk

### "Touristische" Visite des Benediktinerstiftes in der Wachau anlässlich des Staatsbesuches

St. Pölten, 30.04.13 (KAP) Das Großherzogpaar von Luxemburg hat am Mittwoch, 17. April, in Begleitung von Bundespräsident Heinz Fischer das Benediktinerstift Melk besucht. Die Staatsgäste wurden von Landeshauptmann Erwin Pröll begrüßt, ehe ein Empfang in der Prälatur mit dem Melker Abt Burkhard Ellegast und ein Rundgang durch die Prunksäle des Barockstiftes vorgesehen war. Den Abschluss der Kurzvisite, die laut Auskunft des Klosters "vor allem touristischen" Charakter hatte, bildete ein Orgelkonzert in der Stiftskirche.

Nach dem rund einstündigen Besuch des Klosters brach das Monarchenpaar auf in Richtung Oberösterreich, wo eine Besichtigung des Konzentrationslagers Mauthausen vorgesehen war. Großherzog Henri und seine Frau Maria Teresa legten Blumen an jener Gedenkstätte nieder, die an die über 60

im KZ Mauthausen ermordeten Luxemburger erinnert.

Bereits am Montag war das Monarchenpaar von Bundespräsident Fischer in der Hofburg empfangen worden, am Dienstag standen Wirtschaftsgespräche und ein Besuch der Nationalbibliothek auf dem Programm des Monarchenpaares. Den Abschluss des dreitägigen Besuches bildet am Mittwoch die Besichtigung der Stahlwelt der Voestalpine und der Ars Electronica in Linz.

Wie Henri von Nassau in einer Ansprache erinnerte, war in Wien im Jahr 1815 der Grundstein für das heutige Luxemburg gelegt worden. "Der Wiener Kongress definierte mehrere neue Staaten und legte in Europa Grenzen neu fest". Luxemburg wurde in Folge zum Großherzogtum erhoben.

## Neue Generaloberin der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

### Sr. Margret Obereder folgt auf Sr. Anneliese Herzig - Missionsschwestern sind in Deutschland, Österreich, Bolivien, Chile, Japan und in der Ukraine tätig

München, 30.04.13 (KAP) Eine Oberösterreicherin ist neue Generaloberin der Missionsschwestern vom heiligsten Erlöser: Margret Obereder wurde vom Generalkapitel der Missionsschwestern zur neuen Generaloberin gewählt, wie die Ordensgemeinschaften Österreich bekanntgaben. Sitz des Generalats ist München. Schwester Margret Obereder ist Nachfolgerin von Sr. Anneliese Herzig, die zwölf Jahre lang die Gemeinschaft leitete.

Die Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser haben Regionen in Deutschland, Österreich, Bolivien, Chile, Japan und in der Ukraine. In Österreich haben die Missionsschwestern ein Mutter-Kind-Haus in Wien-Mauer mit derzeit sechs Schwestern. Gegründet wurde der Orden von den Redemptoristen Ende der 1950er-Jahre.

Sr. Margret Obereder stammt aus Attnang-Puchheim und gehörte bis zu ihrer Wahl der Region Ukraine an. Sie trat vor 35 Jahren in die Gemeinschaft ein und war nach ihrer Ausbildung am Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Mainz in Deutschland als Gemeindeferentin tätig.

In Wien entwickelte sie gemeinsam mit ihren Mitschwestern ein Projekt für Frauen und Familien in Notsituationen im Haus Sarepta, einer Einrichtung der Gemeinschaft. Acht Jahre lang war Sr. Margret Regionaloberin der Region Deutschland und Österreich, bevor sie wiederum Pionierarbeit leistete, diesmal in der Ukraine, wo sie ab 2001 zunächst die jungen Frauen, die an der Gemeinschaft interessiert waren, im Noviziat begleitete. Seit 2005 stand sie der neu errichteten Region Ukraine als Regionaloberin vor.

## Vinzenzgemeinschaft gewinnt Stift Klosterneuburg als Partner

### Gemeinsames Engagement für Obdachlose - Stift widmet zehn Prozent seiner Wirtschaftsgewinne Sozialprojekten in aller Welt

Wien, 30.04.13 (KAP) Der Grazer Pfarrer Wolfgang Pucher, Galionsfigur der Vinzenzgemeinschaft, hat mit dem Stift Klosterneuburg einen neuen Verbündeten im Einsatz für Obdachlose in Österreich gewonnen. Das Stift wird Aktivitäten wie "VinziBus", "VinziNest" und "VinziDorf" im Jahr 2013 mit 25.000 Euro unterstützen, teilte das Chorherrenstift mit.

Im Jahr 2000 gab sich das Stift ein Sozialstatut, demzufolge mindestens zehn Prozent der Gewinne der Wirtschaftsbetriebe für Soziales aufgewendet werden. Damit wurde die uralte Tradition des sozialen Engagements der Augustiner-Chorherren institutionalisiert. Das Stift Klosterneuburg unterstützt u.a. die Arbeit von P. Georg Sporschill zugunsten von Straßenkindern in Südosteuropa sowie Hilfsprojekte in den Ländern des Südens.

Die nunmehrigen Zuschüsse für die Vinzenzgemeinschaft tragen dem Umstand Rechnung, dass

trotz der Sozialgesetzgebung auch in Österreich Tausende Menschen durch das soziale Netz fallen, heißt es in der Aussendung. Die Vinzenzgemeinschaft und ihre Einrichtungen füllen hier Lücken mit Verpflegung für Obdachlose, mit Notschlafstelle und Containerdorf.

Initiativen wie "VinziSchutz", und das Haus Rosalie kommen speziell Frauen zugute. Der Betrag aus dem Klosterneuburger Stift könnte auch ein wichtiger Baustein dafür sein, im Raum Wien ein VinziDorf nach Grazer Vorbild einzurichten; bisher stießen Planung und Umsetzung einer solchen Einrichtung immer wieder auf Widerstand. Das Stift hilft auch mit einem kulinarischen Angebot: Ab sofort werden in der Vinothek "Vinzi-Nudeln" verkauft - von Hand hergestellte Nudeln, entstanden in einem Arbeitsprogramm für Romafrauen in der Slowakei.

(Informationen: [www.stift-klosterneuburg.at](http://www.stift-klosterneuburg.at))

## Neues Ordensmagazin "ON" erstmals erschienen

### Buntes Magazin, das aus den Orden und ihren Werken für Ordensleute und ihre Mitarbeitern berichten will

Wien, 30.04.13 (KAP) Mehr als 50 Jahre dokumentierten die "Ordensnachrichten" Texte, Referate und Vorträge aus dem Bereich Kirche und Orden. Nun ist die Zeitschrift unter dem Titel "ON" erstmals mit neuem Inhalt und Layout erschienen: als buntes Magazin, das aus den Orden und ihren Werken für Ordensleute und ihre Mitarbeitern berichten will.

"Vernetzung zwischen den 205 Ordensgemeinschaften ist uns wichtig", so Ferdinand Kaineder, Mediensprecher der Ordensgemeinschaften Österreich, in einer Aussendung zur Veränderung der Ordensnachrichten. "Die neuen Ordensnachrichten wollen vernetztes Denken fördern, indem sie Ordensleuten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugänglich machen, was in anderen Ordensgemeinschaften und ihren Werken geschieht und welche Themen in der Luft liegen."

Was bewegt die Präsidentin der Frauenorden Österreichs? Wie leben Klarissen bei Wien? Welche Innovationen gibt es in Ordensspitälern? Und was machen Novizinnen 2013? Die Themensetzung der "ON" ist breit gefächert, Nachrichten aus den Aufgabefeldern Bildung, Gesundheit, Internationales, Kulturgüter und Soziales finden ebenso ihren regel-

mäßigen Platz wie Personalmeldungen und kurze spirituelle Impulse.

Im Leben und Wirken der Ordensleute seien Schätze verborgen, die bisher vielleicht zu wenig sichtbar waren, so der Generalsekretär der Superiorenkonferenz der Männerorden Österreichs, P. Erhard Rauch. Dass oft nicht einmal Ordensleute selbst wüssten, was in anderen Ordensgemeinschaften und ihren Werken geschieht, sei ein Impuls für die Neugestaltung der Ordensnachrichten.

"Zu sehen, was sie alles leisten, stärkt auch das Selbstbewusstsein in den Frauenorden, die bisher nicht so viel Wert darauf gelegt haben, dass man über das spricht, was sie im Verborgenen leisten", betont Sr. Cordis Feuerstein, Generalsekretärin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs.

Sechs Mal im Jahr erscheinen die neuen Ordensnachrichten, etwa 3.500 Exemplare werden an Ordensgemeinschaften, Schulen, Spitäler und viele andere Einrichtungen der Orden verschickt. Auch Interessierte "außerhalb" der Ordenslandschaft können ein Abonnement der Ordensnachrichten bestellen. Infos: [www.ordensgemeinschaften.at](http://www.ordensgemeinschaften.at)

---



---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

### "850 Jahre Stift Vorau": Jubiläumsausstellung öffnet ihre Türen

**Steirisches Chorherrenstift bietet im Jubiläumsjahr umfangreiches Angebot und Festprogramm**

Graz, 30.04.13 (KAP) "850 Jahre Stift Vorau - ein Gang durch die Zeit" lautet der Titel der Ausstellung, mit der das steirische Chorherrenstift im Jubiläumsjahr die eigene wechselvolle Geschichte nachzeichnet. Die Jubiläumsausstellung ist ab Freitag, 26. April, geöffnet und soll die Besucher "in das Herz einer jahrhundertealten Tradition an seelsorglicher, kultureller, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Tätigkeit der Chorherren von Vorau" führen, wie es von Seiten des Stifts heißt.

Die Ausstellung zeichnet die wechselvolle Geschichte des Stifts nach. So hielt beispielsweise während der Reformation nur mehr ein einziger Chorherr über Jahre die Stellung im Stift. Im 18. Jahrhundert brachte das Stift dann hervorragende Naturwissenschaftler, Theologen und Geisteswissenschaftler, u.a. den "Vater der steirischen Geschichtsschreibung", Aquilin Julius Cäsar, hervor. 1940 wurde das Stift durch das NS-Regime aufgehoben und enteignet. Fünf Jahre später zogen wieder die ersten Chorherren ins Stift ein.

Ebenfalls am Freitag, 26. April, startet die Vierte Vorauer Frühjahrsakademie, die sich den "Dimensionen eines erfüllten Lebens" widmet. Hauptreferent ist der Psychotherapeut und Seelsorger Arnold Metznitzner. Am Freitag um 19 Uhr stellt Metznitzner seinen ersten Vortrag unter die Frage "Wie viel Seele braucht der Mensch?", am Samstag ab 9 Uhr beleuchtet er die "Spirituelle Dimension der Gesundheit". Nach einer Führung durch die Jubiläumsausstellung bietet ein Marktplatz den Teilnehmern der Akademie "Orte und Zeiten zum Heilwerden" zum näheren Kennenlernen an.

Klostergemeinschaften wüssten seit jeher um die "Dimensionen eines erfüllten Lebens", heißt es in einer Aussendung der Chorherren zur Frühjahrsakademie: "Glücklich sein" sei mehr als Wohl-

stand, "der zunehmend mit den Begriffen Leistung, Wachstum und Spekulation ausfranst, rissig wird".

#### **Umfangreiches Festprogramm**

Das Stift Vorau liegt im Joglland in der nördlichen Oststeiermark und ist ein regionales Zentrum des religiösen Lebens, der Kultur und der Weiterbildung. Besonders kennzeichnet das Stift neben seiner barocken Stiftskirche die Bibliothek und die mit "Hackhofer"-Fresken ausgestattete Sakristei. Gegründet wurde es 1163 durch Markgraf Otakar III. von Traungau. Ausgangspunkt für die Stiftssiedlung war eine kleine, 1149 von Bischof Roman von Gurk dem Heiligen Apostel Thomas geweihte Kirche.

Das umfangreiche Festprogramm im Jubiläumsjahr sieht u.a. am Sonntag, 2. Juni, die feierliche Weihe der neuen Orgel und des neuen Volksaltars vor. Damit ist die aufwendige Innenrestaurierung der Stiftskirche dann endgültig abgeschlossen. Auch der Vorplatz zur Kirche wurde neu gestaltet.

Erbaut wurde die Stiftskirche in den Jahren 1660 bis 1662 nach Plänen von Domenico Sciascia. Ab 1700 wurde sie durch den kaiserlichen Ingenieur Matthias Steinl im Stile des Wiener Hochbarock umgestaltet. Zu den Besonderheiten zählen u. a. die 1706 entstandene Kanzel und der 1701 bis 1704 ausgeführte Hochaltar.

Am 15. August laden die Chorherren zum Festgottesdienst anlässlich des Patroziniums der Stiftskirche. Dem Gottesdienst wird Erzbischof Alois Kothgasser vorstehen. Ein weiterer Höhepunkt im Jubiläumsjahr ist das dreitägige Augustinus-Festival vom 23. bis 25. August mit Konzerten, Gottesdiensten und einem Fest. Eine Reihe weiterer Konzerte, ein Augustinus-Musical von Schülern, Vorträge und die 850-Jahr-Ausstellung runden das Angebot des Stifts im Jubiläumsjahr ab. (Info: [www.stift-vorau.at](http://www.stift-vorau.at))

### Stift Klosterneuburg eröffnet "Galerie der Moderne"

**Ab 1. Mai präsentiert Stiftsmuseum Künstler mit zeitgenössischen Zugängen zu sakralen Themen**

Wien, 30.04.13 (KAP) Eine "Galerie der Moderne" ergänzt ab 1. Mai im Stift Klosterneuburg die dort zu sehenden Meisterwerke der Sakralkunst wie den

Verduner Altar. In einer neuen Abteilung des Stiftsmuseums werden bemerkenswerte Sakralkunstwerke des 20. und 21. Jahrhunderts präsentiert. Kurator



Wolfgang Huber konnte für seine Zusammenstellung aus drei Quellen schöpfen, wie er bei einer Presseführung noch vor der Eröffnung sagte: Nachlässe - allen voran die hochrangige Sammlung des Prälaten Alfred Sammer, die preisgekrönten Arbeiten des seit 2008 vom Stift vergebenen St. Leopold Friedenspreis für zeitgenössische Kunst mit sozialem Anspruch sowie eigenen Ankäufe bilden den stetig wachsenden Grundstock des modernen Kunstbestandes.

Die vier Räume der Galerie der Moderne hat Wolfgang Huber den Themen Kreuz/Kreuzigung, Passion und Sterblichkeit, Auferstehung sowie Schöpfung zugeordnet, wie er bei der Führung erläuterte. Der Bogen der Exponate spannt sich von expressionistischen Werken der 1920er Jahre bis zu Arbeiten junger österreichischer Künstler. Es finden sich berühmte Namen wie Max Weiler, Wolfgang Hollegha - oder Oskar Kokoschka mit seinem Gemälde "Christus hilft den hungernden Kindern", auf dem der weltbekannte Maler unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs Jesus vom Kreuz heruntersteigen lässt, um sich den Notleidenden zuzuwenden.

Staunen macht auch das Terrakotta-Ensemble "Allzweckreinigerinnen" der ersten Friedenspreisträgerin Elke Punkt Fleisch, das eine Putzbrigade aus hoch qualifizierten Migrantinnen darstellt. Raumfüllend ist ein großformatiges Triptychon des österreichischen Malers, Bildhauers und Grafikers Robert Keil (1905-1989) im letzten Raum, der Gott als schöpferisch dynamische, farbkraftige, verbindende Kraft zwischen Himmel und Erde darstellt. Eine echte Entdeckung bietet die Galerie der Moderne mit der zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Expressionistin Adrienne Doxat-Fistavec, die mit mehreren hochqualitativen Arbeiten aus der Zwischenkriegszeit vertreten ist. In den Besitz der Gemälde kam das Stift durch den Nachlass des Sohnes der Künstlerin, der den Klosterneuburger Chorherren sehr verbunden war. Mit mehreren Werken vertreten ist auch der 1949 in Bratislava geborene Peter Atanasov, dem dem Stift zahlreiche Sakralwerke zu einem symbolischen Preis überließ. 80.000 Euro standen Wolfgang

Huber 2012 für Neuankäufe zur Verfügung. Damit könne er "keinen Picasso kaufen", wohl aber die Sammlung mit einem wachen Blick für qualitätsvolle junge Kunst bereichern.

### **Stift bietet reichhaltiges Führungsangebot**

Die Werke in der Galerie der Moderne treten ab Mai in einen reizvollen Dialog mit den Werken der Alten Meister, für die das Stiftsmuseum seit vielen Jahrzehnten berühmt ist und die es weiterhin in gewohnter Art und Weise zu sehen gibt.

Die Galerie der Moderne kann im Rahmen einer Museumstour besucht werden, bei der auch die über Jahrhunderte gehüteten Kunstschatze des Stifts sowie die prunkvollen Kaiserzimmer besichtigt werden können. Führungen finden täglich um 13.30 Uhr statt, das Ticket kostet 10 Euro (inklusive 4 Stunden Parken).

Im Stiftsticket um 15,50 Euro sind verschiedene Touren zu allen Sehenswürdigkeiten inkludiert: Bei der Sakralen Tour entdeckt man die Welt des Mittelalters - wie den gotischen Kreuzgang oder den kunsthistorisch bedeutenden Verduner Altar aus dem 12. Jahrhundert, die die Bibel auf 51 Email-Tafeln verdichten. Die Imperiale Tour führt durch das prunkvolle Kaiserappartement, das im 18. Jahrhundert von Kaiser Karl VI. in Auftrag gegeben wurde. Ein Besuchermagnet ist die im Mai 2011 eröffnete Schatzkammer, in der unter anderem der Österreichische Erzherzogshut zu bestaunen ist. Freunde edler Tropfen wird die Weinkeller-Tour begeistern, bei der man durch die mehrgeschossigen barocken Keller des Stifts geleitet wird.

Neu ist auch eine Direktverbindung zwischen Wien und Klosterneuburg mit den mehrsprachig geführten Touristenbussen der "Red Bus City Tours". Derzeit fahren die Busse täglich drei Mal ab dem Albertinaplatz zum Stift, ab 1. Mai gilt der Sommerfahrplan mit Abfahrtszeiten um 10, 12, 14 und 16 Uhr, wobei die Rückfahrt vom Parkplatz der Stifts-Vinothek noch bis 18.30 Uhr möglich ist. ([www.stift-klosterneuburg.at/tourismus/fuehrungsangebot](http://www.stift-klosterneuburg.at/tourismus/fuehrungsangebot))

## **"VERBO(R)GEN": Oskar Stocker stellt im Stift Rein aus**

**Grazer Künstler Oskar Stocker setzt sich mit seiner Ausstellung im Zisterzienserstift Rein mit dem Schicksal missbrauchter Kinder auseinander**

Graz, 30.04.13 (KAP) "Ich habe immer weitergeblättert, wenn ich in der Zeitung etwas von Kindesmissbrauch- oder Kindesmisshandlung gelesen habe.

Eigentlich ist das aber ein Thema, bei dem man nicht wegschauen darf", so Oskar Stocker, Künstler aus Graz, gegenüber "Kathpress". In seiner neuen Aus-

stellung "VERBO(R)GEN" widmet sich der Maler deshalb den Schicksalen von Kindern, die in herausfordernden Lebenssituationen stehen. Die Ausstellung wird am 8. Mai mit Landeshauptmann Franz Voves und dem deutschen Kunstexperten Guido Schlimbach eröffnet. Sie wird bis 3. November in der Basilika des steirischen Zisterzienserstiftes Rein gezeigt.

Die Idee zu dieser Ausstellung entwickelte Stocker im Zuge von Gesprächen mit einer Gerichtsgutachterin aus Deutschland, deren täglich Brot es ist, sich mit schweren Schicksalen von Kindern auseinanderzusetzen. "Ich habe mich intensiv mit den Schicksalen dieser Kinder auseinandergesetzt und sie so gemalt, wie es mir ihre Geschichten erzählt haben", so der Maler. Ziel sei es nicht, das Leben dieser Kinder voyeuristisch auszubreiten, sondern viel mehr, die Menschen dazu zu bewegen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. "Eine wichtige Funktion von Kunst ist es, den Menschen Fragen in die Gedanken zu legen", erklärt Stocker.

Was zunächst nur für den Altarraum geplant war, wird sich nun über den ganzen Kirchenraum erstrecken. "Ich habe den ganzen Prunk des Kirchenraums bewusst 'verborgen', um das Interesse auf die Schicksale der Kinder zu lenken", erklärte der Grazer Künstler.

Dass die Ausstellung im Stift Rein stattfindet, verdankt sich einer langjährigen Verbindung zwischen Künstler und Kloster. Der Altarraum der Stiftsbasilika wird gerade renoviert, so Pater August

Janisch, Tourismus- und Kulturbeauftragter des Stiftes. Dazu sei es notwendig, das Presbyterium staubdicht zum Hauptraum der Basilika abzuschließen. "Wir wollten den Altarraum so nicht belassen und haben uns deshalb um eine Lösung umgesehen." Auf die Bitte von Pater Janisch hat Stocker die Gestaltung der Kirche kostenlos übernommen. Man habe nicht oft die Gelegenheit in einem derart künstlerisch hochwertigen Raum auszustellen, so der Künstler.

Für die Mönche des Stiftes ergibt sich so eine Verbindung zwischen Alt und Neu. "Sowohl Abt Christian Feuerstein als auch der Grazer Diözesanbischof Egon Kapellari haben sich mit dem Thema und der Kunst Stockers auseinandergesetzt und waren begeistert", so Pater Janisch. "Wir haben Herrn Stocker freie Hand gelassen, zu machen, was er für richtig und sinnvoll hält." Das Thema liege außerdem in der Luft und die Ausstellung könne durch die Auseinandersetzung damit auch ein Stück weit Seelsorge sein.

Stift Rein ist das älteste noch bestehende Zisterzienserkloster der Welt. Seit der Gründung 1129 bis heute beten und arbeiten hier ununterbrochen Mönche. Derzeit leben 19 Mönche im Stift, dessen Architektonik von der Romantik über die Gotik bis zum Barock reicht. Das erst 2006 entdeckte Grab des Stifters von Rein, Markgraf Leopold I. aus dem Adelsgeschlecht der Traungauer, ist der Höhepunkt jeder Stiftsführung.

## "Flüchtlingsheime sind Wallfahrtsorte"

### Vierte "Romaria"-Wallfahrt am 27. April am Wiener Stadtrand übt Solidarität mit Flüchtlingen und Asylwerbern

Wien, 30.04.13 (KAP) "Flüchtlingsheime sind Wallfahrtsorte": Mit diesen drastischen Worten hat Pater Franz Helm den "Auftrag und Ort von Kirche heute" zusammengefasst. Als Pfarrer des "Weltdorfes St. Gabriel" ist Helm der Organisator der "Romaria", einer Solidaritätswallfahrt für und mit Flüchtlingen, die am Samstag, 27. April, zum bereits vierten Mal am Stadtrand von Wien stattfinden wird. Initiatoren sind die Pfarre Schwechat, das Don Bosco Flüchtlingswerk und das "Weltdorf St. Gabriel". Ziel der von zahlreichen Organisationen aus dem Sozial- und Asylbereich unterstützten Wallfahrt ist es, auf die zunehmend prekäre Situation der Flüchtlinge auch in Österreich hinzuweisen, so P. Helm im Gespräch mit "Kathpress".

"Europa macht die Grenzen dicht, dadurch haben Flüchtlinge oft einen beschwerlichen und gefährlichen Weg zu gehen", so P. Helm. Gerade in Österreich würde in den letzten Jahren versucht, Flüchtlinge mit der Verschärfung von Gesetzen abzuschrecken. Außerdem herrsche - hervorgerufen durch eine populistische Politik - eine negative Grundstimmung gegenüber Asylsuchenden. "Flüchtlinge werden so als Randgruppe zu einem willkommenen Sündenbock", erklärte der Ordenspriester. Dem könne man nur entgegentreten, indem man direkte Begegnungen zwischen den Menschen fördere. Genau solche Begegnungen sollen mit der Wallfahrt erreicht werden.

Die Wallfahrt startet um 8.00 Uhr in Schwechat (Hauptkirche), führt über das Sozialzent-

rum Zirkelweg (Flüchtlingsunterkunft) über die Wohngemeinschaft Abraham des Don Bosco Flüchtlingswerks in Wien-Inzersdorf zum Caritas Flüchtlingsheim St. Gabriel in Maria Enzersdorf bei Mödling. Abschluss bildet um 19 Uhr in der Heiliger-Geist-Kirche ein "politisches Abendgebet". An sieben Stationen gibt es unterwegs Impulse zu einzelnen Fluchtsituationen sowie Anregungen für weitere solidarische Optionen, heißt es. Auch das Mitgehen von Teilstrecken sei möglich.

Eine besondere Station der Wallfahrt bildet ein Treffen mit Tarafa Bagajati, dem Obmann der "Initiative muslimischer ÖsterreicherInnen" (IMÖ) beim islamischen Friedhof im zehnten Wiener Gemeindebezirk. Er wird dort zum Thema "Fremdenangst oder Dialog?" sprechen.

Unterwegs sollen außerdem Unterschriften für zwei Aufrufe gesammelt werden. Ein religiös motivierter richtet sich an die christlichen Gemeinden und Organisationen in Österreich und fordert konkret gelebte Solidarität mit Flüchtlingen. Ein politischer greift Forderungen der "Votivkirchen-

Besetzer" auf und richtet sich an die Regierungen von Österreich und der EU.

### **Brasilianische Wurzeln**

Die Wurzeln der Wallfahrt liegen in Brasilien der 1980er Jahre, als sich die Regierung weigerte, eine Landreform durchzuführen und Millionen landloser Bauernfamilien Land fürs Überleben zur Verfügung zu stellen. Damals sei es zu Landbesetzungen gekommen und christliche Gemeinden zeigten sich solidarisch, indem sie Wallfahrten zu den Landbesetzungen organisierten.

Als vor vier Jahren der Ärger über die restriktive Flüchtlingspolitik in Österreich immer größer wurde, habe man sich genau an jene brasilianischen Pilgerfahrten erinnert, so P. Helm. "Mir wurde klar: Flüchtlingsheime sind Wallfahrtsorte. Dort ist Gott gegenwärtig". In diesem Gedanken organisierte er vor vier Jahren gemeinsam mit Danile Vychytil, dem damaligen Pastoralassistenten der Pfarre Schwechat, die erste "österreichische Version" der brasilianischen "Romarias da Terra". Infos: [www.weltdorf.at](http://www.weltdorf.at)

## **Korbinian Birnbacher am Sonntag zum Erzabt von St. Peter geweiht**

### **Erzbischof Alois Kothgasser leitet Abtbenediktion in der Stiftskirche - Birnbacher will ältestes deutschsprachiges Kloster als "Glaubenshort, Kulturstätte und Begegnungsraum" leiten**

Salzburg, 30.04.13 (KAP) Nach fast drei Jahren Interimsleitung wird am Sonntag, 21. April, im Salzburger Benediktinerkloster St. Peter ein neuer Abt geweiht: Der bisherige Prior, Korbinian Birnbacher, wird von Erzbischof Alois Kothgasser die Benediktion empfangen. Bereits in der Vorwoche wurde Birnbacher im Rahmen eines Mittagsgebetes offiziell in sein Amt eingeführt, nachdem ihn die 20 Mitbrüder Ende Jänner zum neuen Erzabt bestimmt hatten.

Die Leitung des ältesten Klosters im deutschsprachigen Raum - es besteht bereits seit dem Jahr 696 - wird künftig auf zwölf Jahre statt wie bisher auf Lebenszeit übertragen. Drei Jahre nach dem Rücktritt des Erzabts Bruno Becker wegen Kindesmissbrauchs sei das Stift wieder zur Ruhe gekommen, sagte Birnbacher gegenüber dem ORF: "Wir können uns jetzt wieder der Sacharbeit, also der Seelsorge und der kulturellen Arbeit widmen". Unmittelbar stehe die Nachbesetzung der Schlüsselposition des Priors an.

St. Peter sei ein "Hort des Glaubens, eine Stätte der Kultur und ein Raum der Begegnung - und diese drei Aspekte wollen wir auch in Zukunft verantwortungsbewusst und mit Augenmaß umsetzen",

so die Ankündigung Birnbachers. Eine große kulturelle Aufgabe sei das neue Museum im Wallstrakt am Domplatz, das sich gerade im Umbau befindet. Mit einer soliden Sacharbeit werde es zudem auch wieder Nachwuchs für das Kloster geben, so der neue Erzabt zu einem drängenden Thema, trat doch der letzte Neuzugang im Kloster vor zehn Jahren ein. Zurzeit leben in St. Peter 21 Mönche, davon sind drei schwer krank.

### **Causa Becker "abgeschlossen"**

Die Abtei war in den vergangenen Jahren in die Schlagzeilen geraten, nachdem zwei Benediktinerpatres, unter ihnen der ehemalige Erzabt Bruno Becker, in den Verdacht des Missbrauchs Minderjähriger geraten waren. Becker gab 2010 den Vorfall aus den 1960er-Jahren zu, woraufhin Benedikt Rock als dreijähriger Interimsleiter des Klosters bestellt wurde.

Für ihn selbst sei der Fall seines Vorgängers "abgeschlossen", so Birnbacher gegenüber dem "Münchner Kirchenradio". Die Abtei habe "in einer sehr sorgsam Weise und verantworteten Art" auf den Fall Beckers reagiert, wobei das "eigentliche

Problem" hingegen ein anderer, längst verstorbener Mitbruder gewesen sei: Er habe "sein Unwesen im Wesentlichen außerhalb seiner Klosterzeit getätigt" und "alle an der Nase herumgeführt".

Mit den Opfern habe er selbst, so Birnbacher, sehr viel Kontakt gehabt, zudem seien die Dinge unter Begleitung von Fachleuten, Psychologen und Juristen "sehr gut aufarbeitet" und alle verfügbaren Informationen offen gelegt worden. "Wir konnten uns ja alle selber nicht vorstellen, was da an Leid passiert ist", so der neue Erzabt. Die Betroffenen hätten die persönliche Zuwendung sowie ihre Anerkennung und materielle Entschädigung durch die Erzabtei sehr honoriert. "Es freut mich besonders, dass alle drei am Sonntag auch bei meiner Weihe anwesend sein werden", betonte Birnbacher.

### **Salzburger Universitätsseelsorger und Prior**

Korbinian Birnbacher wurde 1967 in Bad Reichenhall geboren und trat 1987 in die Erzabtei St. Peter ein. Seine Ewige Profess legte er 1991 ab, ehe er 1994 im Salzburger Dom von Erzbischof Georg Eder zum Priester geweiht wurde. Seine Studien absolvierte er an der Universität Salzburg (1988-1990) und an der Ordenshochschule S. Anselmo in Rom (1990-1997). 1997 promovierte Birnbacher im Fach Ordensgeschichte mit einer Arbeit über die "Erzbischöfe von Salzburg und das Mönchtum zur Zeit des Investiturstreits (1060-1164)".

Nach seiner Rückkehr aus Rom war P. Korbinian u.a. als Novizenmeister, Stiftsarchivar, Hochschulpfarrer, Kooperator in Abtenau, Custos der Kunstsammlungen und ab 2009 als Prior tätig.

## **Ordensarchive durch E-Mail und Digitalfoto vor neuen Aufgaben**

### **Helga Penz, Leiterin der AG Ordensarchive: Neue Formen des Archivierens über Jahrhunderte nötig**

Wien, 30.04.13 (KAP) Der Fortschritt der Technik erleichtert einerseits das Archivieren, stellt es aber zugleich auch vor neue Probleme und Herausforderungen: Diese Tatsache betrifft säkulare, aber genauso auch kirchliche Archive. Aus diesem Grund wird das Thema auch im Mittelpunkt des Jahrestreffens der rund 150 bis 200 in Österreich tätigen Ordensarchive im Mittelpunkt stehen. Ihr Jahrestreffen findet kommende Woche im Wiener Salvatorianerkolleg statt.

"Noch vor 20 Jahren übergaben Ordensobere, Provinzökonomie oder Klöstervertreter immer dann, wenn sie wieder mehr Platz brauchten, schachtelweise Aktenordner an ihre Archive. Heute sind Akten oft elektronisch und werden gar nicht mehr ausgedruckt", berichtet Helga Penz, Leiterin der Arbeitsgemeinschaft der Ordensarchive Österreichs. Heute stelle sich hingegen die Frage, wie E-Mails oder Digitalfotos archiviert werden können. Lösungen müssten gesucht werden, denn die Daten-CD sei

kein adäquates Archivierungsmittel. "Wir denken beim Archivieren nicht an die nächsten zehn oder 20 Jahre, denn unsere Frage ist, was dauerhafte Relevanz hat", skizzierte Penz die Anforderungen. Entscheidungen heute handelnder Personen würden vordefinieren, was man über einen Orden in 100 Jahren wisse - "Was etwa bei Jubiläen zum Thema wird", so die Expertin. Die Jahrestagung sei somit stets auch "Signal an die Ordensoberen, dass Archivarbeit wirklich wichtig ist".

Eröffnet wird die Veranstaltung, die vom 22. bis 24. April dauert, mit einem Vortrag des Staatsarchiv-Generaldirektors Wolfgang Maderthaler zur "Theorie des Archivs in Zeiten kulturellen Wandels". Der Treuhänder Martin van Oers referiert zum "Erfassen, Verstehen, Bewerten und Archivieren" wichtiger Dokumente, während der Salvatorianer-Provinzarchivar Pater Peter van Meijl Einblicke in die Anfänge seines Ordens in Wien gibt. (Informationen: [www.kulturgueter.kath-orden.at](http://www.kulturgueter.kath-orden.at))

## **Don Bosco Flüchtlingswerk begeht zehnjähriges Bestehen**

### **Dreitägige Veranstaltungsreihe vom 8. bis 10. Mai in Wien soll auf Schicksal minderjähriger unbegleiteter Flüchtlinge aufmerksam machen**

Wien, 30.04.13 (KAP) Das Don Bosco Flüchtlingswerk feiert diesen Tage sein zehnjähriges Bestehen. Unter dem Titel "Verschlussache" wird in einer mehrtägigen Veranstaltungsreihe (8. bis 10. Mai) zum Jubiläum

um "Sehens- und Hörenswertes zu den Themen Flucht und Verfolgung" gezeigt, wie es in einer Aussendung des Flüchtlingswerks heißt. Veranstaltungsort ist das "brut Wien" im Konzerthaus im 3.

Bezirk. Floridus Kaiser, Geschäftsführer des Flüchtlingswerks: "Zehn Jahre sind kein Grund zu feiern. Vielmehr ist dieser zehnte Geburtstag ein Grund, kurz innezuhalten und sich auf das Mensch-Sein zu besinnen. Wieso schlagen Menschen andere Menschen seit jeher in die Flucht?"

Das Don Bosco Flüchtlingswerk Austria - gegründet 2003 - ist eine Initiative der Salesianer Don Boscos, der Don Bosco Schwestern und von Jugend Eine Welt mit dem Ziel, sich für unbegleitete junge Flüchtlinge in Österreich einzusetzen. Das Don Bosco Flüchtlingswerk betreut jugendliche Asylwerber mit Freizeitangeboten im Projekt Tobias, in der betreuten Wohngruppe Abraham und hilft auf dem Weg in die Selbstständigkeit im Projekt Moses.

Das Festprogramm sieht u.a. eine Performance des Künstlerduos Michikazu Matsune und David Subal vor, Vorträge über Flucht in der Kunst, eine Podiumsdiskussion zum Thema "Verschluss.Sache. Fremde Jugendkultur", Dokumentar- und Spielfilme über das Schicksal minderjähriger Flüchtlinge sowie Live-Auftritte von jungen Bands und DJs.

Pater Rudolf Osanger, Provinzial der Salesianer Don Boscos, und der langjährige Pfarrer in Wien-Inzersdorf, Pater Alois Saghy, feiern in Anerkennung für die zehnjährige Arbeit des Hilfswerks am 9. Mai um 10 Uhr gemeinsam die Heilige Messe zum Fest "Christi Himmelfahrt" in der Pfarrkirche Inzersdorf-Neustift. Infos: [www.fluechtlingswerk.at](http://www.fluechtlingswerk.at)

## Muttertagskonzert der Wiltener Sängerknaben in Innsbruck

### Am 12. Mai singt renommiertes Jugendensemble im Congress Innsbruck

Innsbruck, 30.04.13 (KAP) Die Wiltener Sängerknaben machen heuer am Muttertag, dem 12. Mai, allen Müttern und Großmüttern einen musikalischen Blumenstrauß zum Geschenk: Um 19 Uhr interpretiert der traditionsreiche Chor im Congress Innsbruck (Rennweg 3) eine reiches Potpourri von bekannten klassischen Werken bis zu einer Auswahl beliebter Volkslieder. Das von Johannes Stecher zusammengestellte Programm umfasst Werke u.a. von Schubert, Schumann, Brahms, Mozart und Strauß "und garantiert somit einen abwechslungsreichen und unterhaltsamen Abend für die ganze Familie", wie es in der Ankündigung heißt.

Die Wiltener Sängerknaben gehören zu den renommiertesten Jugendensembles in Österreich. Ihre Geschichte reicht zurück bis ins 13. Jahrhundert, mit den Wiener Sängerknaben verbinden sie gemeinsame Wurzeln.

Bereits am 28. April ist der Knabenchor bei der Festmesse anlässlich "875 Jahre Stift Fiecht" in der Stiftskirche zu hören, am 9. Mai steht ein Chorkonzert im Kulturhaus Dornbirn auf dem Programm. Überdies sind zahlreiche Solisten der Wiltener Sängerknaben in der diesjährigen Spielzeit auch im Tiroler Landestheater in Leos Janaceks Oper "Das schlaue Füchslein" zu sehen und zu hören.

Eine Auswahl der schönsten Stücke aus den Programmen der bisherigen Hofkirchenkonzerte ist auf der jüngsten CD "Die Wiltener Sängerknaben in der Innsbrucker Hofkirche" zum Preis von 18 Euro enthalten.

Karten sind bei der Innsbruck Information (Burggraben 3, Tel.: 0512/5356, [www.webticket.at](http://www.webticket.at)), bei allen Raiffeisenbanken und "Ö-Ticket"-Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse erhältlich. (Infos: [www.saengerknaben.com](http://www.saengerknaben.com))

---

## A U S L A N D

---

## Missbrauch: Irische Diözesen und Orden folgten Schutzregeln

### Untersuchungsberichte über Diözesen Clogher, Elphin, Ferns, Galway, Killala und Waterford veröffentlicht

Dublin, 30.04.13 (KAP) Die mit der Aufarbeitung des katholischen Missbrauchsskandals in Irland befasste kirchliche Kommission hat weitere Untersuchungsberichte vorgelegt. Im Blick auf die Ergebnisse

sprach das "National Board for Safeguarding Children in the Catholic Church in Ireland" laut deutscher katholischer Nachrichtenagentur KNA von einem "sehr positiven" Gesamtbild. Die geprüften Diözesen

und Ordensgemeinschaften hätten die überragende Mehrheit der Kriterien zur Aufklärung von Missbrauchsfällen und zum Schutz von Minderjährigen "voll erfüllt".

Insgesamt zeige sich ein "steter Fortschritt bei der Entwicklung robuster Schutzstrukturen" in kirchlichen Organisationen, sagte der Vorsitzende der Kommission, Ian Elliott. Die beteiligten Diözesen und Orden hätten umfassend kooperiert und die Empfehlungen der Kommission voll umgesetzt.

Die dritte Tranche von Untersuchungsberichten umfasste die Diözesen Clogher, Elphin, Ferns, Galway, Killala und Waterford sowie die Ordensgemeinschaft "Society of African Missions" (Gesellschaft der Afrikamissionen). Damit seien bislang 20 kirchliche Organisationen untersucht. Der vierte Teil von Begutachtungen nehme jetzt acht weitere Institutionen unter die Lupe. Die ersten Untersuchungsberichte hatte die Kommission im November 2011 veröffentlicht.

## Syrien: Franziskanerkirche in Deir-ez-Zor zerstört

**Es war das letzte unbeschädigte christliche Gotteshaus in der Stadt am Euphrat**

Damaskus, 30.04.13 (KAP) Die Franziskanerkirche und das dazugehörige Kloster in der syrischen Stadt Deir-ez-Zor wurden bei einer heftigen Explosion zerstört. Das berichtet die in Wien ansässige Stiftung "Pro Oriente" unter Berufung auf die vatikanischen Nachrichtenagentur "Fides". "Fides" gegenüber erklärte Pater Tony Haddad, dass die Franziskanerkirche bis dahin das einzige noch unbeschädigte christliche Gotteshaus in der Stadt am Euphrat war. Unklar ist bisher, auf welche Weise die Kirche zerstört wurde. Augenzeugen hätten berichtet, dass sich Rebellen in der Kirche verschanzten, worauf Regierungssoldaten das Gotteshaus unter Beschuss nahmen. Es gibt aber auch die Version von einer Autobombe.

Pater Haddad zeigte sich verbittert über "so viel Hass und Respektlosigkeit". In der Region, so der Ordensmann, gebe es keine Katholiken mehr. Vor kurzem hätten angesichts der kritischen Lage auch die beiden in Deir-ez-Zor tätig gewesenen Franziskanerpatres zusammen mit den Mutter-Teresa-Schwwestern und rund einem Dutzend Bewohnern eines Seniorenheims die Stadt verlassen. Sie seien die letzten noch in Deir-ez-Zor lebenden Katholiken gewesen. P. Haddad ist trotz allem optimistisch: "Die Kirche ist aus Stein und kann wieder aufgebaut werden, sobald eines Tages im Nahen Osten der Frühling des Friedens beginnen wird".

## Israel: Sperrmauer durch Klostergelände ist rechtens

**Vertreter des betroffenen Klosters der Don Bosco Schwestern erwägen Gang vor Israels Obersten Gerichtshof**

Jerusalem, 30.04.13 (KAP) Im Rechtsstreit um ein geplantes Teilstück der israelischen Sperrmauer im "christlichen Dreieck" Bethlehem, Beit Jala und Beit Sahour hat die zuständige israelische Instanz dem Mauerbau auf palästinensischem Land zugestimmt. Von dem geplanten Verlauf wäre auch ein Klostergelände der Don Bosco Schwestern betroffen. Die katholische Menschenrechtsorganisation "Society of St. Yves", die bislang die Ordensschwwestern bei einer Klage unterstützt hatte, erwägt laut einer Mitteilung einen Gang vor Israels Obersten Gerichtshof.

Der vom israelischen Berufungskomitee für Landbeschlagnahmen gebilligte Bauplan sieht nach Angaben von St. Yves vor, dass der Konvent und ein Schulgebäude der Don Bosco Schwestern auf drei Seiten von einer acht Meter hohen Beton-

mauer umgeben und von einem Großteil ihrer Ländereien abgetrennt werden. Ursprünglich sollten die Ordenseinrichtungen auf israelischer Seite der Speranlage liegen. Dies wurde nach Protesten der Betroffenen abgeändert.

St. Yves erklärte, die mit dem Mauerverlauf verbundenen Einschränkungen beeinträchtigten die Rechte der Christen in Beit Jala auf Religionsausübung und Bildung. Zudem gebe es wirtschaftliche Nachteile. Die israelische Entscheidung habe Argumente von Bewohnern und Ordensschwwestern unbeachtet gelassen.

Nach Angaben des israelischen Komitees wurden hingegen sowohl israelische Sicherheitsbedürfnisse als auch palästinensische Rechtsansprüche bei dem Urteil berücksichtigt. Ein Landwirtschaftstor

solle Zugang zu Grundstücken auf der anderen Seite der Mauer gewähren.

Die katholischen Bischöfe des Heiligen Landes hatten die Mauer in einer früheren Stellungnahme

als "illegal" verurteilt. Die geplante Sperranlage könne zu einer verstärkten Abwanderung von Christen aus Bethlehem führen.

## Jerusalem: Internationale Tagung zu ökogerechtem Pilgern

**Franziskanerkustos Pizzaballa: Grünes Pilgern ist das "bessere Pilgern", weil "Suche nach Gott durch Kontakt zur Natur konkreter wird"**

Jerusalem, 30.04.13 (KAP) In Jerusalem ist vor Kurzem ein internationales Symposium zum umwelt- und behindertengerechten Pilgern ins Heilige Land unter dem Motto "Für einen positiven Öko-Footprint" zu Ende gegangen. Zahlreiche Religionsvertreter hatten sich daran beteiligt. Die Veranstalter zeigten sich mit 600 Gästen bei der Gala-Eröffnung und mit rund 250 Teilnehmern an den drei Konferenztagen mehr als zufrieden: "Die Veranstaltung übersteigt unsere Erwartungen", sagte Jerusalems Vizebürgermeisterin Naomi Tsur, eine der Hauptinitiatorin. Tsur ist auch Botschafterin des im November 2011 in Assisi gegründeten "Green Pilgrimage Network" (GPN).

Begeistert zeigte sich Tsur von der Vielfalt der Teilnehmenden "aus allen Richtungen, von Sri Lanka bis Amerika, von Vertretern der verschiedenen Glaubensrichtungen bis zu Unternehmern" und deren Willen zur Zusammenarbeit. Als "einfach und überzeugend zugleich" beschreibt Tsur den Grundansatz: "Pilgern ist nichts Neues, aber die Idee einer globalen Pilger-Partnerschaft ist ein völlig neues Konzept."

Die bunte Mischung der Teilnehmenden spiegelte sich im umfangreichen Programm mit über hundert Sprechern wieder. Die Themenpalette reichte von der Vorstellung verschiedener Pilgerwege durch das Heilige Land über konkrete Bauprojekte einzelner Religionsgemeinschaften, praktische Fragen zur nötigen Infrastruktur und Transportproblemen bis hin zu eher grundsätzlichen Aspekten der Ethik und Wirtschaftlichkeit des Pilgerns.

Arabische Stimmen waren rar - zu heikel schien ein Anstreifen an die "Besatzungsmacht". Dass allerdings "grünes Pilgern" in der islamischen Welt durchaus auf offene Ohren stoßen kann, betonte GPN-Koordinatorin Alison Hilliard bei der Vorstel-

lung des ebenfalls 2011 in Assisi lancierten "grünen Hadsch-Führers".

### Enormes Entwicklungspotenzial

Einig waren sich viele Redner in einem Punkt: Nachhaltiges Pilgern bietet ein enormes Entwicklungspotenzial für das Heilige Land, und die Nachfrage der Pilger nach "neuen Wegen" ist groß. Mit Blick auf "mehr als vier Milliarden Menschen weltweit, für die Jerusalem eine Bedeutung hat und die die Stadt wenigstens einmal im Leben besuchen wollen", seien derzeit noch "große Lücken" in der Infrastruktur zu verzeichnen, konstatierte Jerusalems Bürgermeister Nir Barkat.

"Grünes Pilgern ist nicht nur der Traum einiger weniger Schöngeliebter, sondern die Nachfrage und der Wunsch der Pilger, die eine andere Pilgerreise machen möchten, um in Kontakt mit dem Land und seiner Schönheit zu kommen", erklärte auch der Oberste Hüter der christlichen heiligen Stätten im Heiligen Land, Franziskaner-Kustos Pierbattista Pizzaballa.

Mit einer entsprechenden Infrastruktur auf dieses Verlangen zu antworten sei eine Aufgabe nicht zuletzt der Religionsgemeinschaften, deren gemeinsamer Glaube es sei, das Gott uns seine Schöpfung anvertraut habe mit der Pflicht, diese zu schützen und zu erhalten. Grünes Pilgern, so Pizzaballa, sei das "bessere Pilgern, weil die Suche nach Gott durch den Kontakt zur Natur konkreter" werde.

Ob es bei so viel Enthusiasmus gelingen wird, einen "positiven Fußabdruck" zu hinterlassen, soll nach Worten von Naomi Tsur spätestens in zwei Jahren überprüft werden. Dann nämlich, wenn das Jerusalemer Öko-Pilger-Symposium in die zweite Runde geht.

## Schweizer Tagung: Theologie entdeckt Anselm Grün

**Grün: Brücken bauen innerhalb der Kirche und zu Kirchenfernen im theologischen Antworten auf Sehnsüchte - Bücher des Benediktinermönchs mittlerweile in 30 Sprachen übersetzt**

Freiburg, 30.04.13 (KAP) Die Bücher des deutschen Benediktinermönchs Anselm Grün werden in 30 Sprachen übersetzt. Doch die Theologie kümmert sich kaum um das Phänomen Anselm Grün, der als einer der meistgelesenen Autoren im deutschen Sprachraum gilt. Die Tagung "Anselm Grün" an der Universität Freiburg (Schweiz) legte am 26. und 27. April den Grundstein zu einer modernen Anselm-Gründ-Forschung. Grün mahnte an, die "Worte" nicht einseitig auszulegen.

"Es kann ja nicht sein, dass da einer 18 Millionen Bücher zum Umgang mit sich selbst publiziert und keines der theologisch-ethischen Handbücher aus den letzten 15 Jahren den auch nur erwähnt", sagte der Leiter der Katholischen Hochschulseelsorge in Bern, Thomas Philipp, gegenüber der Schweizer katholischen Presseagentur Kipa. Um diesem Mangel Abhilfe zu schaffen, organisierte Philipp darum gemeinsam mit François-Xavier Amherdt, Professor für Pastoraltheologie in Freiburg, die "erste theologisch-wissenschaftliche Tagung" zum Phänomen Anselm Grün.

"Wenn Pater Anselm für so viele Menschen attraktiv ist, dann muss es doch irgendetwas geben, das man benennen kann. Und dieses Etwas sollte uns Christen leidenschaftlich interessieren." Das theologisch-wissenschaftliche Interesse für den schreibenden Benediktinermönch aus der deutschen Abtei Münsterschwarzach halte sich jedoch in Grenzen. Bisher gebe es lediglich zehn wissenschaftliche Veröffentlichungen zum Autor. "Jetzt fängt es erst an, dass wir ihn ernst nehmen."

### Weder Wellness noch Narzissmus

Mit seinem mächtigen Vollbart und der schwarzen Kutte war Anselm Grün nicht zu übersehen. Er sprach über seine Person und davon, dass er "Brücken bauen" möchte, und zwar innerhalb der Kirche aber auch zu Kirchenfernen. Das Schreiben sei ihm dabei ein Schlüssel zur Beantwortung von Fragen, "zu welchen ich den Schlüssel nicht habe". Er verwahrte sich dagegen, die Spiritualität, die er in seine Bücher einbringt, als moderne "Wellness" anzusehen. Einer solchen "narzisstischen" Sicht gehe die

Kraft ab, welche in die Gesellschaft wirken kann. "Ich bin nicht ein Esoteriker", sagte der Priester, Mönch und Autor an der Tagung. Er versuche aber, die Sehnsüchte, welche im esoterischen Bereich angesprochen werden, theologisch zu beantworten. Den Menschen in seinen Nöten - etwa der Trauer - bloß zu verträsten, sei ein schlechter Weg.

Es müsse auch in der Theologie darum gehen, die Worte zu hinterfragen, so Grün. Denn jedes Wort öffne verschiedene Wege. Allein zur Beschreibung des Wortes "Erlösung" gebe es in der Bibel mindestens zwölf Modelle. Wenn er das Wort "Strafe" schreibe, "dann spüre ich, wie das Widerstände in mir auslöst". Das Wort bedürfe einer gründlichen Interpretation. Am Beispiel der "Angst" meinte Grün, dass diese nicht eine Blockade sein dürfe, sondern als Aufforderung verstanden werden müsse, "meine Einstellung zu verändern". Und jede Antwort auf das Symbol "Kreuz" sei nie eine "letzte Antwort auf das, was es darstellt".

Im Podiumsgespräch bedankte sich Margit Eckholt, Professorin für Dogmatik an der Universität Osnabrück (Deutschland), bei Anselm Grün mit den Worten: "Zwischen dem Wirken von Pater Anselm Grün und der Theologie scheinen Welten zu liegen: auf der einen Seite der gefragte Redner und Bestseller-Autor, auf der anderen Seite die Theologie, die sich immer mehr in einem eigenen Kokon einspinnt."

Grün begrüße in seinen Büchern die nicht-christlichen Menschen als Freunde, und diese antworteten, indem sie seine Schriften lasen, sagte der Jesuit Eckhard Frick, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Co-Professor an der Professur für Spiritual Care der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Dem Mönch obliege aber eine große benediktinische Verantwortung. Der heilige Benedikt verpflichte seine Mitbrüder zum Gebet und zur Arbeit. Es kämen aber viele Fragen auf Anselm Grün zu, und er könne sie nicht alle beantworten. Diese Anfragen seien aber das unverfängliche Zeugnis für die "Wirkungsgeschichte Ihrer Gastfreundschaft", sagte er zu Anselm Grün.



## Polen: Ordenseigener Sender "Trwam" hält Großdemo ab

### Ziel ist Erreichung einer landesweiten Digitalfrequenz

Warschau, 30.04.13 (KAP) Der von einem Orden getragene polnische TV-Sender "Trwam" will mit einer erneuten Großdemonstration in Warschau einen Platz im künftigen Digitalnetz des Landes erzwingen. Unter dem Motto "Wach auf, Polen" rief Senderchef P. Tadeusz Rydzyk zu einer Kundgebung am 19. Mai auf. Ohne die landesweite Digitalfrequenz drohe "Trwam" das Aus, heißt es in der von der Tageszeitung "Nasz Dziennik" veröffentlichten Erklärung.

Die nationale Rundfunkbehörde will demnächst entscheiden, ob der Sender einen 2014 freierwerdenden Platz im digitalen Antennenfernsehen DVB-TD erhält. Eine frühere Bewerbung von "Trwam" war vor rund einem Jahr gescheitert. Der Rundfunkrat hatte eine Digitalfrequenz mit der Begründung abgelehnt, der Träger, die von Rydzyk geleitete Stiftung "Lux Veritatis", habe keine ausreichenden Finanzmittel nachgewiesen.

Gegen die damalige Entscheidung der Behörde waren in Warschau im September rund 100.000 Menschen auf die Straße gegangen. Auch in zahlreichen anderen Städten gab es Demonstrationen. Laut "Trwam" unterschrieben inzwischen fast 2,5 Millionen Menschen einen Aufruf für eine Digitalfrequenz und gegen "Diskriminierung katholischer Medien".

### Bischöfe: "Klare Diskriminierung"

Auch die Polnische Bischofskonferenz forderte mehrfach die Aufnahme des TV-Senders ins Digitalnetz. Eine Abweisung des entsprechenden Antrags "würde eine klare Diskriminierung der Gläubigen der katholischen Kirche in Polen bedeuten", betonten die Bischöfe.

Der Präsident des Senats, des Oberhauses im Parlament, Bogdan Borusewicz, forderte den Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Erzbischof Jozef Michalik, unterdessen in einem Brief zu Zurückhaltung in der Frage auf. Nach Angaben der Tageszeitung "Gazeta Wyborcza" (Freitag) bestritt Michalik in seiner Antwort an den rechtsliberalen Politiker, dass die Kirche direkt bei staatlichen Organen interveniert habe.

"Trwam" überträgt unter anderem Gottesdienste und Auslandsreisen des Papstes. Kritiker werfen dem Sender ebenso wie dem auch von Rydzyk geleiteten "Radio Maryja" politische Agitation für die rechts-konservative Opposition und gegen die liberal-konservative Regierung sowie nationalistische Tendenzen vor. Er ist bislang nur über Satellit, Kabel und Internet zu empfangen.

## Tschechischer Kardinal Duka ist 70

### Festgottesdienst im Prager Veitsdom auf den Tag des Landespatrons Adalbert vorverlegt

Prag, 30.04.13 (KAP) Der tschechische Kardinal Dominik Duka wird am 26. April 70 Jahre alt. Der Erzbischof von Prag, der seit 2010 zum Kreis der Papstwähler gehört, ist zugleich böhmischer Primas und Vorsitzender der Tschechischen Bischofskonferenz. Bereits am heutigen Dienstag findet zum Anlass des Geburtstages im Prager Veitsdom ein Festgottesdienst statt.

Die Vorverlegung der Feier kommt nicht von ungefähr, ist doch der 23. April zugleich der Festtag des böhmischen Landespatrons Adalbert (Vojtech), zu dessen Naheverhältnis sich der Prager Erzbischof schon bei Amtsantritt 2010 bekannt hatte. Mit Adalbert (ca. 956 - 997) habe "die Kirche und das Tschechische Volk" einen "Heiligen europäischen Formats" gewonnen, erklärte die Tschechische Bischofskonferenz in einer Aussendung. Der Landesheilige habe "mit seiner politisch-religiösen Vision

gleichberechtigter christlicher Völker die Gestaltung Mitteleuropas bis heute bestimmt".

Dass das Christentum eine zentrale Rolle in der tschechischen Geschichte spiele, gehört auch zur fundamentalen Überzeugung Dukas, die ihm gleich zu Beginn der Amtszeit einen Schulterchluss mit dem damaligen Präsidenten Vaclav Klaus ermöglicht hatte. Er beendigte damals das Tauziehen um den Veitsdom und überließ ihn dem Staat. Die Kollekte beim aktuellen Festgottesdienst zu seinem Geburtstag widmet der Kardinal dem Bau einer neuen Orgel, nachdem er bereits früher die Vervollständigung der Glocken des Doms initiiert hatte.

Dukas Nähe zu Vaclav Klaus, den er unter anderem bei der Nationalwallfahrt zum heiligen Wenzel in Stara Boleslav zu Wort kommen ließ, stieß allerdings auch auf innerkirchlichen Widerstand. Wie sich das Verhältnis Dukas zu Klaus' Nachfolger, dem

Sozialdemokraten Milos Zeman, gestalten wird, muss sich erst erweisen. Zeman ist ein entschiedener Gegner der unter Dukas Ägide beschlossenen Restitutionsen der Kirchengüter durch den Staat. Immerhin hat auch er nach seiner Amtseinführung den Veitsdom aufgesucht.

### **Schlosser, Zeichner und Dominikaner**

Dominik Jaroslav Duka wurde am 26. April 1943 in Hradec Kralove (Königrätz) geboren. Nach dem Abitur wurde ihm das Studium verweigert, weshalb er zunächst in einer Fabrik arbeitete und Schlosser wurde. Nach geleistetem Militärdienst durfte er ab 1965 das Theologiestudium in Leitmeritz beginnen. 1969 trat er in den Dominikanerorden ein und wurde im Folgejahr zum Priester geweiht.

Nach fünf Jahren als Pfarrseelsorger im nördlichen Grenzgebiet der Erzdiözese Prag wurde ihm 1975 die staatliche Genehmigung für den Priesterdienst entzogen. Duka arbeitete in der Folge 15 Jahre als Zeichner im Skoda-Werk Plzen (Pilsen), wurde jedoch 1981 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, da er insgeheim weiter für den Dominikanerorden tätig war, u.a. in der Novizen-Ausbildung. Von 1981 bis 1982 war er in der Diözese Plzen inkardiniert. Ab 1986 war er Provinzial der Dominikaner in Böhmen und Mähren - ein Amt, das er bis 1998 innehatte.

Nach dem Ende des Kommunismus wurde er zum Präsidenten der Ordensoberen-Konferenz seines Landes gewählt, zwischen 1992 und 1996 war er zudem Vize-Präsident der Union der Europäischen Ordensoberen-Konferenzen. In dieser Funktion war er 1994 im Vatikan Teilnehmer der Weltbischofssynode über das Ordensleben. Zwischen 1990 und 1999 arbeitete Duka zudem als Gastdozent für Bibelwissenschaften und biblische Anthropologie an der Universität von Olomouc (Olmütz).

1998 ernannte Johannes Paul II. Dominik Duka zum Bischof seiner Heimatstadt Hradec Kralove, 2004 bis 2008 war er zusätzlich apostolischer Administrator von Litomerice (Leitmeritz). 2010 wurde er von Papst Benedikt XVI. zum Prager Erzbischof bestimmt und schließlich im Februar 2012 mit der Verleihung der Kardinalswürde in den Kreis der Papstwähler aufgenommen.

Duka sei nunmehr der bereits "dritte derzeit lebende böhmische Kardinal", schrieb das Pressezentrum der Tschechischen Bischofskonferenz damals - zähle man außer Miloslav Vlk auch den 1945 im böhmischen Skalka geborenen Christoph Schönborn dazu, der allerdings noch im Geburtsjahr mit seiner Familie nach Österreich floh.

Seit 2010 ist Duka auch Vorsitzender der tschechischen Bischofskonferenz. In seine Amtszeit fällt auch der Beschluss der Restitutionsen der enteigneten Kirchengüter durch den Staat. Zu Dukas Aufgaben im Vatikan gehört die Mitgliedschaft in der Ordenskongregation und im Rat "Iustitia et Pax". Die römische Titelkirche des tschechischen Kardinals ist "Santi Marcellino e Pietro" im Zentrum der Stadt.

Dukas langjähriges Ringen mit dem tschechischen Kommunismus kam zuletzt auch bei seiner Kondolierung an die britische Botschafterin in Prag zum Tod von Margaret Thatcher zum Vorschein: Er habe die ehemalige britische Premierministerin "immer bewundert" und sie sei mit ihrer "uneigennütigen Motivation ein großes Vorbild für viele weitere Politiker" gewesen, so Duka damals. Er rühmte auch die "kompromisslose Haltung gegenüber den kommunistischen Regimen", mit der Thatcher für viele Menschen hinter dem Eisernen Vorhang "ein Symbol der Hoffnung" gewesen sei.

## **Belgien: 800-jährige Tradition endet mit Tod der letzten Begine**

### **Marcella Pattyn 91-jährig verstorben - Einzigartige Tradition frommer Frauen mit Gelübden auf Zeit**

Brüssel, 30.04.13 (KAP) Die wohl letzte Begine der Welt ist tot. Die Belgierin Marcella Pattyn starb im Alter von 91 Jahren im westbelgischen Kortrijk, wie bekannt wurde. In Kortrijk hatte Marcella Pattyn seit 2005 gelebt, berichtet die deutsche katholische Nachrichtenagentur KNA. Mit ihr endet eine mehr als acht Jahrhunderte alte Tradition frommer Frauen, die einst in ganz Europa ein Leben zwischen Ordensfrau und Laiin lebten.

Beginnen waren im Mittelalter unverheiratete Frauen, die Armut, Keuschheit und Gehorsam gelobten, jedoch nur für die Dauer ihres Aufenthalts auf dem Beginenhof. Sie verdienten ihren Unterhalt mit der Tuchherstellung, mit Waschen, Klöppeln und Spinnen; sie pflegten Kranke und kümmerten sich um das Totengedächtnis.

Manche Gemeinschaft entfaltete eine erstaunliche wirtschaftliche Dynamik, was angesichts der engen Absatzmärkte des Mittelalters mitunter für

Unruhe unter den Zünften sorgte. Wo sich die Beginnen nicht zusammenschlossen, sondern über eine ganze Stadt verteilt in ihren eigenen Häusern lebten, gerieten sie rasch in den Verdacht der Ketzerei. Ähnlich den "Bettelorden", allerdings auch zahlreichen häretischen Gruppen, zogen einige von ihnen umher und standen damit außerhalb der sozialen Kontrolle.

Nach jahrzehntelanger Unentschlossenheit der Kirchenoberen verurteilte das Konzil von Vienne

das Beginentum 1312 als ketzerisch. Doch nahm ein päpstliches Dekret die Beginenhöfe der Niederlande von dem Verbot aus und ersparte ihnen so die Verfolgungen, die im restlichen Europa den Untergang der Bewegung einleiteten. Nach den Wirren der Reformation und der Religionskriege zählten Ende des 17. Jahrhunderts einige Höfe, wie Gent und Mechelelen, bis zu 1.200 Beginen.



**IMPRESSUM:**

Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:  
 Institut „Katholische Presseagentur“  
 Chefredakteur & Geschäftsführer: Paul Wuthe  
 Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Kligen,  
 Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Georg Pulling,  
 Johannes Pernsteiner, Jürgen Nemeč  
 Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 [Postfach 551]  
 ☎ [ +43 / 1 ] 512 52 83, Fax [ +43 / 1 ] 512 18 86  
 E-Mail an die Redaktion: [redaktion@kathpress.at](mailto:redaktion@kathpress.at)  
 E-Mail an die Verwaltung: [buero@kathpress.at](mailto:buero@kathpress.at)  
 World-Wide-Web: <http://www.kathpress.at>  
 Bankverbindung: Schelhammer&Schattera  
 Kto.Nr. 10.2343, BLZ 19190  
 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW  
 DVR: 0029874(039)